Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2.50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 274 **Bromberg, Freitag, den 30. November 1934** **58. Jahrg.**

Regierungserklärung vor dem Danziger Volkstag.

Unveränderte Fortführung der bisherigen Außenpolitik.

Senatspräsident Greiser.

Danzig, 28. November.

Der Danziger Volkstag trat am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr zusammen, um den Nachfolger des zurückgetretenen Senatspräsidenten Dr. Rauschning zu wählen. Zum Senatspräsidenten wurde mit 41 Stimmen der NSDAP, bei 2 Stimmenthaltungen, der bisherige Senatsvizepräsident und Innensenator Arthur Karl Greiser gewählt. Die übrigen 29 Abgeordneten der Oppositionsparteien beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Außerdem wurde der Landesbauernführer Lothar Rettelsky zum unbesoldeten Senator gewählt. Beide nahmen die Wahl an. Die nationalsozialistische Mehrheit des Danziger Parlaments brachte auf den neuen Senatspräsidenten und den Senator Rettelsky ein dreifaches Sieg-Heil aus. Senatspräsident Greiser wird neben der auch bisher schon von ihm geleiteten Abteilung des Innern auch die Führung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs übernehmen. — Senator Rettelsky ist als besonderer Vertrauensmann des Danziger Landvolks in den Senat entsandt worden.

In einer anschließend anberaumten zweiten Sitzung des Volkstages wurde Senator Rettelsky vom Präsidenten des Volkstages vereidigt. Präsident Greiser nahm dann das Wort zu einer

Regierungs-Erklärung,

in der es u. a. heißt:

Zum ersten Mal in der Geschichte der Freien Stadt Danzig ergriff im Juni des vergangenen Jahres eine Regierung das Ruder, welche, frei von Bindungen und Rücksichtnahmen auf die Konstellation mehrerer Parteien, die Verantwortung vor sich selbst, vor dem Parlament und vor der Verfassung für das Schicksal der Freien Stadt Danzig allein übernehmen konnte. Darum ist diese Regierung Danzigs auch nicht als eine Parteiregierung anzusprechen, sondern als eine Volksregierung im wahrsten Sinne des Wortes.

Die Amtsperiode des ersten nationalsozialistischen Präsidenten des Senats ist durch dessen Rücktritt zu Ende gegangen, und ich bin soeben **durch das Vertrauen der Nationalsozialistischen Partei und Fraktion und damit durch das Vertrauen der Danziger Bevölkerung als Nachfolger** bestimmt und gewählt worden. Hierbei ist es mir eine selbstverständliche Ehrenpflicht, meinem Vorgänger und Parteigenossen,

**dem bisherigen Präsidenten des Senats,
Herrn Dr. Rauschning,**

für die zum Nutzen des deutschen Danzig geleistete schwere Arbeit den Dank des Senats auszusprechen.

Kaum war der Rücktritt meines Vorgängers bekannt geworden, da waren auch sofort Kräfte am Werk, die einen günstigen Moment für gekommen hielten, um Danzig und seinem Deutschtum Schaden zufügen zu können. Wenn in früheren Jahren ein Präsidentenwechsel einen Kurswechsel der politischen Linienführung bedeutete, so lag das daran, daß sich in der Person des von einer parlamentarischen Koalition herausgestellten Präsidenten der mehr oder weniger groß angelegte Kuhhandel politischer Einflußnahme der in dieser Koalition zusammengefaßten Parteien widerspiegelte.

Die nationalsozialistische Bewegung in Danzig, die vom Vertrauen der breitesten Massen in ihrer überwiegenden Mehrheit getragen wird, wird in ihrem Kurs niemals durch einen einzelnen Parteiführer oder Staatschef beeinflußt, sondern einzig und allein in der von dieser Bewegung verkörperten Idee liegt der als richtig erkannte Weg begründet. Es ist deshalb eine Selbstverständlichkeit für jeden von der Nationalsozialistischen Partei in die Regierung entsandten Vertreter, daß ohne Ansehen von Person und Stand der von der Bewegung und damit von der Mehrheit des Volkes als richtig erkannte und gewünschte Weg eingehalten wird. Darüber, daß diese politische Linienführung von der weitaus überwiegenden Mehrheit der Danziger Bevölkerung gewünscht und gebilligt wird, gibt Gewißheit die Tatsache des überwältigenden Wahlsieges bei den Kreistags- und Gemeindewahlen vor 10 Tagen. Es ist vollkommen abwegig, wenn behauptet wird, daß ein Wechsel in der Präsidentschaft der Nationalsozialistischen Regierung in Danzig auch einen Kurswechsel der NSDAP bedeute.

All dieses Gerede und alle Gerüchte über eine Änderung des außen- und innerpolitischen Kurses der jetzigen Regierung entbehren vollkommen jeder Grundlage.

Die Aufbauarbeit der von der nationalsozialistischen Bewegung getragenen Kräfte ist eine derartig umfassende auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gewesen, daß sich die Regierung ihrer Taten weiß Gott nicht zu schämen braucht. Bei der Aufführung einzelner dieser Leistungen betonte der Präsident auch die politische Befriedung mit unserer Nachbarrepublik Polen.

Selbstverständlich kann dieser kleine Staat den großen Erschütterungen der Zeit nicht standhalten und wird in seiner geographischen und politischen Lage zwischen den großen Nationen Deutschland und Polen nicht nur von den Geschehnissen dieser beiden Länder, sondern darüber hinaus auch von den Geschehnissen in ganz Europa berührt und in Mitleidenschaft gezogen werden. Ich behaupte deshalb wohl nicht zu viel, wenn ich sage, **daß die politische und wirtschaftliche Konjunktur für alle früheren Regierungen wesentlich bessere Vorzeichen hatte, als für die heutige Regierung.**

Ich übernehme somit dieses Amt in dem Bewußtsein,

in der bisher schwierigsten Zeit an die Spitze des Staates

gestellt zu sein, um den kommenden Anfeindungen und Notzeiten Herr zu werden. Ich übernehme dieses Amt mit voller Verantwortung vor der Tradition dieser ehrwürdigen deutschen Stadt, aber auch in voller Verantwortung vor der Zukunft, für die wir gerade zu stehen haben. Wenn die Gegner dieser Nationalsozialistischen Regierung sich darüber aufhalten, daß nur ein Partei die Verantwortung trägt, so ist dem entgegenzuhalten, daß gerade die sich auf die Demokratie und Verfassung berufenden Kreise sich beugen sollten vor der Erkenntnis der Tatsache, daß dieses Regiment aufgebaut ist auf dem Fundament einer wahren Demokratie. Die Partei kann sich vollkommen legal auf die von der Verfassung vorgeschriebene Mehrheit im Parlament stützen. Die Regierung jedoch kann sich darüber hinaus auf den Willen der Gesamtbevölkerung stützen, wie er in so treffender Weise bei den Wahlen auf dem Lande zum Ausdruck gekommen ist und wie er den wahren Sinn einer ethischen Demokratie verkörpert und sie kann, getragen von diesem Vertrauen des Volkes, die vom Volke gewünschten Aufbauarbeiten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens auch weiterhin wie bisher schnell und unbehindert durchführen.

Ich möchte deshalb auch von dieser Stelle aus nicht nur als neugewählter Präsident des Senats, sondern auch besonders im Namen der gesamten Regierung,

alle Kreise der Danziger Bevölkerung auffordern zur Mitarbeit

an dem großen Werk und an der großen Arbeit, die vor uns liegt. Es ist ein großer Irrtum zu glauben, daß die Regierung nur solche Kreise als Mitarbeiter anerkennen wollte, die Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sind. Jeder, der in irgendeiner Form an den großen Zielen der Nationalsozialistischen Regierung Danzigs mitzuarbeiten bereit ist, bekundet damit seine positive Einstellung zum Staat und dessen Regierung und leistet damit die Pflicht ab, die jedem Staatsbürger in Notzeiten obliegt und die von der Regierung in solchen Zeiten gefordert werden muß. Die Regierung kennt dabei keinerlei Unterschiede zwischen Namen und Stand, Herkunft und Rang, Beruf und Konfession. Große Aufgaben stehen in ihrer Bewältigung noch bevor und dazu bedarf es des Einsatzes aller vorhandenen Kräfte, die sich zur Verfügung stellen.

Die soziale Betreuung aller der Schichten der Danziger Bevölkerung, die auf eine solche Betreuung Anspruch zu erheben haben, wird ohne Unterschied der politischen Einstellung und der Konfession durchgeführt werden. Insbesondere wird der Senat auch weiterhin seine ganze Kraft daran setzen, eine weitere Zunahme der Erwerbslosigkeit zu verhindern.

Um unsere großen Aufgaben weiterhin durchführen zu können, bedarf es aber nicht einer hemmungslosen und negativen Kritik böswilliger Gegner oder engstirniger Bierbankphilister, sondern der **Zusammenfassung aller aufbauwilligen Kräfte, auch wenn sie außerhalb der Nationalsozialistischen Partei stehen.**

Die Wirtschaft im Gebiet der Freien Stadt Danzig

ist ein so diffiziles Feld, daß sie nur mit dem allergrößten Feingefühl und dem allergrößten Takt behandelt werden kann. Gerade hier aber haben sich eine ganze Reihe von unlauteren Elementen bemerkbar gemacht, die man nur als Saboteure an der Festigung und am Aufbau der Danziger Wirtschaft bezeichnen kann. Diesen Saboteuren gegenüber und insbesondere den Gerüchtemachern und Gerüchteverbreitern unter ihnen muß noch energischer als bisher entgegengetreten werden. Denn jedes Gerücht ist geeignet, das feine Räderwerk der überaus kompliziert gelagerten Danziger Wirtschaft in Unordnung zu bringen und damit nicht nur Schaden für die Wirtschaft, sondern für Volk und Staat heraufzubeschwören. Ich denke dabei nur an die vor einiger Zeit aufgetauchten unsinnigen

Gerüchte über eine Abwertung des Danziger Guldens.

Ich darf auch von dieser Stelle mit allem Nachdruck nochmals betonen, daß die Regierung an dem Grundsatz der Aufrechterhaltung der Stabilität der Danziger Währung eisern festhalten wird.

Um aber diese Aufbauarbeit leisten zu können, muß die Sicherheit gewährleistet sein für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern. Die Regierung wird allen staatsfeindlichen Bestrebungen, die ein unredliches und mit den Lebensinteressen des Staates und seiner Bevölkerung nicht in Einklang zu bringendes Spiel treiben, durch eine

straffe Zügelführung

in den durch Gesetze und Verfassung gezogenen Grenzen begegnen. Der Senat steht hierbei nicht etwa auf dem Standpunkt, jede Kritik seiner Staatsführung unterbinden zu wollen. Unter Kritik verstehe ich aber die moralische und sittliche Pflicht bei kritischer Beleuchtung des Geleisteten und des Tatsächlichen andere und bessere Wege zu weisen, die zu einer höheren Leistung und Bewertung des Tatsächlichen führen.

Eine so geübte positive Kritik wird der Regierung stets angenehm sein und insbesondere die Kräfte an den Staat heranführen, die zwar außerhalb der Partei stehend, doch Leistungsmomente aufzuweisen haben, die für Volk und Staat nutzbar gemacht werden müssen.

Unter einer straffen Zügelführung verstehe ich den Schutz eines jeden Staatsbürgers und Gastes gegenüber solchen Elementen, die durch ihre Tätigkeit und durch ihre Handlungsweise den Staat in seinem Bestand in Gefahr zu bringen drohen. Jeder anständige Mensch im Gebiet der Freien Stadt Danzig wird deshalb unter dem Schutz des Staates und seiner Autorität stehen und für die Regierung und ihre Organe gibt es getreu dem Buchstaben der Verfassung

keinen Unterschied in bezug auf Beruf, Glauben, Rasse und Nation. Wer im Gebiet der Freien Stadt Danzig arbeitet und seine Pflicht erfüllt, hat sich des selbstverständlichen Schutzes des Staates zu erfreuen.

Unter den früheren Regierungen konnte man von einer ruhigen Entwicklung im Innern nicht sprechen, weil die politischen Gegensätze der vielen Parteien eine solche Entwicklung nicht zuließen. Deshalb konnte auch nicht das richtige und friedliche

Verhältnis zu unserem Nachbarlande Polen

gefunden werden. Erst die Stetigkeit der nationalsozialistischen Politik hat hier eine Wandlung geschaffen und jeder Einsichtige wird zugeben müssen, daß letzten Endes nur eine ruhige Entwicklung und Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Innern des Staates die Voraussetzung für eine fruchtbringende Außenpolitik sein kann. Die Nationalsozialistische Regierung in Danzig hat entgegen allen Voraussagen, die noch vor 1½ Jahren im damaligen Volkstagswahlkampf von den alten Parteien gemacht wurden, eine Befriedung der jahrelang zwischen der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig schwebenden Streitfragen begonnen und mit Erfolg durchgeführt.

Es erscheint immerhin bemerkenswert, daß Parteien der vorigen Regierung sich sogar offen als Gegner jeder Verständigung mit Polen gezeigt haben. Auch in dieser Beziehung ist es mir eine angenehme Pflicht, ausdrücklich zu betonen, daß sich an der Einstellung unserem Nachbarlande Polen gegenüber gar nichts ändern wird, sondern daß im Gegenteil die Haltung der vom Nationalsozialismus getragenen Danziger Regierung noch eine **weitere Vervollkommnung und Besserung dieser wechselseitigen Beziehungen anzustreben und auszubauen bemüht sein wird.** Insbesondere muß ich dabei die Erkenntnis herausschälen, daß ein Aufbau der Danziger Wirtschaft nur im Einvernehmen mit der Nachbarrepublik Polen möglich sein kann, indem die bisher abgeschlossenen Verträge für beide Teile eine loyale Grundhaltung bedingen. **Bei dieser loyalen Grundhaltung erwartet die deutsche Bevölkerung der Freien Stadt Danzig auch dieselbe Anerkennung seines rechtmäßig verbrieften deutschen Volkstums,** wie sie selber diese Grundhaltung durch ihre Regierung in dem Abschluß und in der Ausführung der abgeschlossenen Verträge dem polnischen Volkstum gegenüber zum Ausdruck gebracht hat.

Präsident Greiser schloß mit dem Versprechen, als Führer in der Aufbauarbeit mit gutem Beispiel voranzugehen als getreue Soldaten der nationalsozialistischen Idee, die allein vom Schicksal dazu berufen ist, die **Deutscherhaltung unserer Heimatstadt** zu verbürgen. (Lebhafter Beifall bei der Nationalsozialistischen Fraktion.)

Es gab dann im Anschluß noch sehr bewegte Debatten, auf die wir noch zurückkommen werden.

Der neue Danziger Senatspräsident.

Der neue Danziger Senatspräsident, Arthur Karl Greiser, gehörte bereits seit der Machtübernahme am 20. Juni 1933 der Danziger Regierung als Senatsvizepräsident und Innensenator an. Er ist außerdem SS-Oberführer, Fliegerkommandant bei der Fliegerlandesgruppe Danzig und stellvertretender Gauleiter der NSDAP. Als Innensenator hat er sich insbesondere um die Neuorganisation der Danziger Polizei große Verdienste erworben. Auch an der erfolgreichen Anbahnung der außenpolitischen Verständigung mit Polen ist Greiser nicht unbeteiligt. Zusammen mit dem bisherigen Senatspräsidenten Dr. Rauschning trat er im Juli 1933 jene historische Reise nach Warschau an, die zum Ausgangspunkt für das große Werk einer ehrlichen Verständigung zwischen Deutschtum und Polentum wurde. Auch in der Führung der auswärtigen Politik der Freien Stadt Danzig bietet daher Greiser durch seine Person die Sicherheit für die Fortführung der neugeschaffenen freundschaftlichen Beziehungen zu den polnischen Nachbarn, zumal seine soldatisch frische und offene Art gerade den Polen gegenüber ihm die Verständigung erleichtert.

Arthur Karl Greiser wurde am 22. Januar 1897 im Posenschen geboren. Bei Ausbruch des Krieges ging er zunächst als Freiwilliger zur Marine und später zur Seefliegerei, wo er sich durch hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz 1. Klasse erwarb. Um den Aufbau der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig hat sich Greiser insbesondere als Gaugeschäftsführer in der Kampfzeit große Verdienste erworben.

Der Wille zur Einmütigkeit.

Neue Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung in Samter.

Die Deutsche Vereinigung befindet sich auf dem weiteren Vormarsch. Der Wunsch und der Wille, den unfruchtbaren Parteihader zu begraben, ist überall im Volke so stark, daß die organisatorischen Vorarbeiten zur Gründung neuer Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung kaum bewältigt werden können. Trotz geringer Widerstände macht sich überall die Erkenntnis breit, daß sich das deutsche Volk in Westpolen einen weiteren Kampf nicht mehr leisten darf, wenn es nicht sich selbst und die bisher unter schweren Mühen vollzogene Aufbauarbeit vernichten will.

Die erste Versammlung im Kreise Samter zur Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung hat dies wieder einmal klar bewiesen. Am Mittwoch, dem 28. November, fanden sich im Saale des Hotel Sundmann in Samter etwa 200 deutsche Volksgenossen aller Stände, Berufsschichten und jeden Alters ein. Herr Sondermann-Przyborówko leitete die Versammlung. Als erster Redner sprach Mühlenbesitzer Schilling-Neumühle.

In einer kernigen Ansprache richtete er Worte der Mahnung an alle deutschen Volksgenossen, den verderblichen Zwist zu begraben und in der neuen Deutschen Vereinigung den neuen Geist der Aufbauarbeit in brüderlicher Einmütigkeit zu fördern. Schriftleiter Arno Ströse-Bromberg legte seinen Ausführungen einen Ausspruch Möller van den Brucks von der Bedrängnis des Auslandsdeutschtum zugrunde, skizzierte in klaren Worten die Vergangenheit des Deutschtums in Westpolen und beleuchtete dann die eigentlichen Hintergründe der in den letzten Monaten zutage getretenen Zwistigkeiten. Der warme und anhaltende Beifall, der beiden Rednern gezollt wurde, war ein Beweis dafür, daß das deutsche Volk in Westpolen die Aufbauarbeit in einer neuen, politisch unbelasteten, einmütigen Front sucht. Nach einer regen Diskussion wurde der vorläufige Vorstand der neu gegründeten Ortsgruppe gewählt. Es gehören ihm an: Landwirt Sondermann-Przyborowko, Landwirt Pfeiffer-Smilowo, Landwirt Völker-Stephanshofen. Der vorläufigen Revisionskommission gehören an: Fleischergeselle Miegel und Rendant Kerger, beide aus Samter. Mit dem gemeinsamen Gesang des „Feuerspruchs" fand diese einmütig verlaufene Versammlung ihre Abschluß. Während der Versammlung erfolgten allein 140 Neueintritte in die Ortsgruppe Samter der Deutschen Vereinigung.

Ortsgruppe Rosmin.

Am gleichen Tage fand in Rosmin eine Versammlung statt. Der dicht besetzte Saal wies zum großen Teil jugendliche Zuhörer auf, ein Beweis dafür, wie stark gerade in der Jugend der Einigungsgedanke Platz greift. Diese Versammlung trug insofern einen besonderen Charakter, als der Vorsitzende des augenblicklichen Hauptvorstandes, Herr von Witzleben, die Hauptrede hielt, die von den Anwesenden mit Begeisterung und stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Die Frage nach einer Ortsgruppenbildung der Deutschen Vereinigung in Rosmin wurde einstimmig bejaht. In den vorläufigen Vorstand wurden gewählt: Bauer Walter Schultz-Rosmin, Bauer Eduard Bigalke-Runowo, Bauer Edwin Wiederhöft-Katharinenhof. In die Revisionskommission wurden gewählt: Arbeiter Hermann Lange-Rosmin und Jungbauer Willi Jahnke-Rosmin. Diese schön verlaufene Versammlung war umrahmt von Darbietungen der Jugendgruppe. Mit dem gemeinsamen Gesang des Feuerspruches wurde dann die Versammlung geschlossen. Die Jugendgruppe blieb noch zu einem Kameradschaftsabend zusammen.

Eine Entstellung.

Wer darf kulturelle Arbeit leisten?

Zu dem Artikel in einem jungdeutschen Blatt unter der Überschrift „Volksschädlinge" bringen wir folgende Erklärung des Hauptgeschäftsführers und des Leiters der Schulabteilung der „Deutschen Vereinigung":

„Die Deutsche Vereinigung in Westpolen hat als die einzige deutsche Organisation in Polen nach § 3 Absatz c die Möglichkeit, volksbindende kulturelle Arbeit zu treiben. Dieser Absatz in Verbindung mit § 2 hat folgenden Wortlaut: „Die Deutsche Vereinigung hat, auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit stehend, die Pflege der völkischen Eigenheiten der Mitglieder des Vereins im Rahmen der im Polnischen Staate bindenden Gesetze zum Ziele. Die Mittel des Vereins sind:

a) Die Veranstaltung von Versammlungen, Vorträgen, Kursen und gesellschaftlichen Veranstaltungen,

b) Fürsorge für die Mitglieder durch Erteilung von Unterstützungen, Hilfe bei Arbeitsbeschaffung und rechtliche Unterstützung,

c) kulturell-bildende Arbeit an den Mitgliedern und ihren Kindern.

Die Tätigkeit der deutschen Wanderlehrer war bisher rechtlich noch nicht geklärt und mußte sich im wesentlichen darauf beschränken, die Abgeordneten und Senatoren über die Schulwünsche der deutschen Bevölkerung zu informieren und den Eltern unterrichtliche Anweisungen zu geben. Jetzt ist diese Arbeit unter den Schutz der Satzungen der Deutschen Vereinigung gestellt worden und hat damit ihre rechtliche Grundlage erhalten. Bereits unter dem früheren Hauptgeschäftsführer H. R. Wiese ist gerade diese kulturelle Arbeit in den Rahmen der Satzungen für die Deutsche Vereinigung eingegliedert worden, um so die Möglichkeit zu schaffen, der großen Zahl deutscher Schulkinder, die ohne Betreuung mit deutschem Unterricht sind, wenigstens die allernotwendigsten Kenntnisse in ihrer Muttersprache zu vermitteln. Diese Möglichkeit hatte außer der Deutschen Vereinigung heute keine andere deutsche Organisation oder Partei.

Trotz der in diesem Jahre erfolgten inneren Spaltung unseres Deutschtums in Blockanhänger und Anhänger der Jungdeutschen Partei ist die Arbeit der Wanderlehrer mit vorbildlicher Unparteilichkeit weitergeführt worden, und alle Versuche, die Leitung für die eine oder die andere Richtung zu gewinnen, sind von ihr mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen worden. Die volksbildende Arbeit der Schulabteilung der Deutschen Vereinigung gilt nicht den Interessen irgendeiner Partei, sondern dem gesamten Deutschtum in Posen und Pommerellen, das in der „Deutschen Vereinigung" repräsentiert werden soll. Daß die Mitgliedschaft zur Deutschen Vereinigung für diese Betreuung Voraussetzung ist, ergibt sich aus den Satzungen und dem Willen der staatlichen Behörden, die diese Satzungen genehmigt haben und sie in einer über die Vereinsmitglieder hinausreichenden Form auch nicht genehmigt haben würden. Um so abwegiger und irreführender ist es, von einem Übergreifen der „Deutschen Vereinigung" auf das Gebiet der Parteipolitik zu sprechen, wie es die „Deutsche Nachrichten" tun, obwohl sich die „Deutsche Vereinigung" aber gerade, wie die Arbeit der Wanderlehrer zeigt, in der Hauptsache auf kulturell-volksbildendem Gebiet betätigt.

Durch die Bezeichnung als Volksschädlinge werden nicht die vermeintlichen „Hintermänner" getroffen, die es nicht gibt, sondern alle Mitarbeiter und vor allem die Leitung dieser Abteilung. Wer die außerordentlich schwierige und durch mancherlei Hemmnisse gefährdete Arbeit der Wanderlehrer kennt und daran denkt, daß schon fast alle diese Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Haussuchungen, Verhören und zum Teil auch Haftstrafen ausgesetzt gewesen sind, der muß die Überschrift „Volksschädlinge" zum mindesten als eine böswillige Verunglimpfung ansehen.

Dr. Kohnert. Friedrich Mielke.

Große Rüstungsaussprache im Unterhaus.

London, 29. November. (DNB)

Das Unterhaus war am Mittwoch in Erwartung der großen Aussprache über Churchills Antrag auf Erhöhung der britischen Rüstungen, insbesondere der Luftstreitkräfte, dicht besetzt. Nachdem die üblichen kleinen Anfragen erledigt worden waren, hielt Churchill unter der größten Spannung des Hauses die große Rede zur Begründung seines Antrages.

Churchill

begann seine Darlegungen gleich mit der Feststellung, daß er einen Krieg nicht für unmittelbar bevorstehend oder unvermeidlich erachte. Aber es scheine ihm sehr schwierig, die Schlußfolgerung zu umgehen, daß Großbritannien unverzüglich für seine Sicherheit sorgen müsse, weil dies andernfalls bald außerhalb seiner Macht liegen würde. Die große neue Tatsache, die die Aufmerksamkeit jedes Landes in Europa und der Welt in Anspruch nehme, sei,

daß Deutschland wieder aufrüste.

Diese Tatsache dränge fast alles andere in den Hintergrund. Deutschland rüste auf zu Land, in gewissem Maße zur See und, was Großbritannien am meisten berühre, in der Luft. Churchill behandelte im einzelnen die Fragen des Angriffes und wandte sich dann der Frage der Abhilfe zu. Die einzige praktische und sichere Verteidigung sei, dem Feind ebensoviel Schaden zuzufügen wie er England zufügen könne. Dieses Verfahren könne in der Praxis völligen Schutz bieten. Großbritannien müßte jetzt beschließen, koste es was es wolle, in den nächsten zehn Jahren eine Luftstreitmacht zu unterhalten, die wesentlich stärker ist als die Deutschlands.

Das deutsche Volk habe sehr freundschaftliche Gefühle gegenüber England,

und es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß Deutschland England angreifen würde. Aber es könnte bald in der Macht der Deutschen Regierung liegen, dies zu tun, wenn Großbritannien nicht handle.

Nach Churchill, dessen Rede lauten Beifall von seiten der Regierungsbänke erntete, sprach für die Regierung

Baldwin.

Er erklärte, dies sei eine der schwierigsten und wichtigsten Fragen, die das Haus erörtern könnte. Die ganze Frage berühre nicht nur Großbritannien und seine Verteidigungsmittel, sondern ganz Europa. Aber sogar jetzt, wo die Dinge so schwarz erschienen, habe er nicht die Hoffnung auf eine Rüstungsbeschränkung irgend einer Art aufgegeben. Eine der Grundlagen des heute bestehenden Mißtrauens sei die

Unkenntnis außerhalb Deutschlands

und die Geheimnistuerei innerhalb Deutschlands. Baldwin bemerkte, er werde Deutschlands neues Regime nicht kritisieren; jedes Land müsse tun, was es bezüglich seiner Regierung für gut ansieht. Hierauf befaßte sich Baldwin mit den „seit dem Umschwung in Deutschland eingetretenen Ereignissen", der Stärkung der Kleinen Entente, der „großen Beunruhigung" in Österreich, den Erklärungen in Italien, Polen usw. Er meinte, es sei ein Zustand der Nervosität entstanden, der von einem Land in das andere übergreife und ein böses Vorzeichen für den Frieden Europas und für eine den Frieden aufrecht erhaltende Geisteshaltung sei.

Die meisten Berichte in der englischen Presse über das deutsche Heer seien stark übertrieben.

Es gebe im gegenwärtigen Augenblick keinen Grund für unangebrachte Besorgnisse und noch weniger für Panik. Weder England noch irgend jemand in Europa stehe augenblicklich vor irgend einer unmittelbaren Bedrohung. Es herrsche kein tatsächlicher Notzustand, aber Großbritannien müsse vorausschauen, und es bestehe Grund zu sehr erster Besorgnis. Sollte sich eine gefährliche Lage entwickeln, von der man im gegenwärtigen Augenblick keine Anzeichen erblicke, so werde die Regierung nicht unvorbereitet überrascht werden.

Für die Arbeiter-Opposition ergriff das Wort

Morgan Johnes,

der den „deutlichen und bewußten Versuch" kritisierte, die Verantwortung für eine Kriegsstimmung den Pazifisten aufzubürden. Er glaube nicht, daß man eine Einigung Europas erreichen kann und ein System von Bündnissen großer Mächte, die gegeneinander rüsten, wie sie dies in den Tagen vor dem Weltkriege taten. Mit einigen Ausfällen gegen Deutschland unterstrich der Redner schließlich,

daß die alliierten Länder ihre Vertragsverpflichtungen, abzurüsten, nicht innehielten.

Zur allgemeinen Überraschung sprach auch

Lloyd George.

Vom militärischen Standpunkt bestehe kein Zweifel, daß Deutschland stärker für seine Verteidigung sei als vor einem Jahre. Aber es sei ein großer Unterschied zwischen einem Heer, das vorbereitet für die Verteidigung sei und einem Heer, das aus den eigenen Befestigungen in ein anderes Land einbrechen könne. Ich kann mir, so fuhr Lloyd George fort, nicht vorstellen, daß Deutschland, das sehr lange Zeit braucht, um eine solche Ausrüstung zu haben wie Frankreich, uns mutwillig angreift.

Frankreich ist im gegenwärtigen Augenblick für einen großen Krieg besser ausgerüstet als es im Jahre 1914 war.

Lloyd George erinnerte dann an die Worte von Smuts, daß Deutschland in sehr großem Maße der Schlüssel für die Schwierigkeiten Großbritanniens im Osten sei, behandelte ironisch die Lobsprüche Archimbauds auf das russische Heer und rief aus:

„Das kommunistische Rußland hält Wache über ein heftig antikommunistisches Deutschland! Ich sage voraus, daß in einer sehr kurzen Zeit die konservativen Elemente in England auf Deutschland als ein Bollwerk gegen den Kommunismus in Europa blicken werden. Wenn Deutschland vor dem Kommunismus niederbricht und der Kommunismus Deutschland ergreift, so wird Europa folgen, weil die Deutschen ihn am besten bewerkstelligen würden. Ihr werdet Deutschland als euren Freund begrüßen.

Ich bitte die Regierung zu erwägen, ob nicht eine weitere Möglichkeit besteht, zu versuchen, die Mächte in Europa zu überreden, ihre Zusage und ihr feierliches Versprechen abzurüsten, wenn Deutschland dies tut, neu zu erwägen. Ihr werdet nicht Frieden in Europa haben, bis ihr das tut!"

Das konservative Mitglied

Lord Winterton,

eines der Mitglieder, die Churchills Abänderungsantrag unterstützen, erklärte, die Hauptbeschwerde Deutschlands sei der Versailler Vertrag. Es sei Unsinn, dem Unterhaus vorzureden, daß die Abrüstung die einzige Frage sei, die Deutschland verärgert.

Zwischen Europa und dem Frieden ständen die im Jahre 1919 niedergelegten Bedingungen.

„Wir stellen", bemerkte Winterton, „jede Absicht der Feindseligkeit gegenüber Deutschland in Abrede. Wir bewundern seine Männlichkeit und seine Entschlossenheit sowie die Art, in der es während all dieser Jahre der Peinigung weiterhin nationalen Geist aufrechterhalten hat. Aber ebensogut sagen wir, daß wir nicht wünschen, den mächtigsten unserer früheren Feinde genau so stark, wie wir es sind, in der Luft zu sehen, solange er vorsätzlich den Völkerbund verlassen und das sogenannte kollektive Friedenssystem beiseite geschoben hat."

Die Aussprache für die Regierung beendete

Sir John Simon,

welcher zur Rede Baldwins bemerkte, es handle sich heute nicht um eine einfache Erklärung. Die Regierung habe bereits seit einiger Zeit eine besondere Prüfung des Problems vorgenommen. Bevor die Rede gehalten worden sei, sei ihr Inhalt dem deutschen Reichskanzler, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten mit vollen Erläuterungen mitgeteilt worden. Dieses Verfahren sei eingeschlagen worden, weil es sich nicht um eine englisch-deutsche Frage, sondern um eine europäische und Weltfrage handle. Durch dieses Verfahren habe die Regierung geholfen, einen großen Teil des Argwohns und Nebels zu beseitigen. Es müsse auch einen Teil der Besorgnis, des Argwohns und der Übertreibung, die bestanden hätten, beheben. Die Mitteilungen an andere Regierungen bildeten eine neue Entwicklung, und es könne sein, daß sie eine neue Lage schafften. Sir John Simon sprach sich zum Schluß für eine geregelte Beschränkung im Gegensatz zum Wettbewerb und ungeregelten Rüstungen aus.

Der Präsident von Bolivien gefangen genommen.

London, 29. November. (DNB.) Reuter meldet aus Newyork: Der Präsident von Bolivien, Salamanca, wurde von Truppen in der Gegend von Chaco Boreal gefangen genommen, wie von amtlicher Seite in La Paz mitgeteilt wird. Salamanca hatte sich ins Chaco-Gebiet begeben, um wegen der kürzlichen Niederlage der bolivianischen Armee gegen die Paraguayer einen Wechsel im Oberkommando der Armee vorzunehmen.

Die Denkschrift der Südslawischen Regierung

Genf, 29. November. (DNB) Die angekündigte Denkschrift der Südslawischen Regierung über die politischen Hintergründe des Marseiller Anschlages ist Mittwoch nachmittag dem Generalsekretär des Völkerbundes überreicht worden. Die Denkschrift umfaßt 78 Druckseiten, davon 29 Seiten zusammenfassende Darstellung. Den Anhang bildet der schriftliche Meinungsaustausch, der seit Oktober 1930 zwischen Budapest und Belgrad über die Tätigkeit der kroatischen Emigranten stattgefunden hat. Die Bilderbeilagen zeigen Mitglieder der Organisation Ustaschi in Uniform sowie hauptsächlich Pässe, die von den Budapester Polizeibehörden verschiedenen als Terroristen bezeichneten südslawischen Staatsangehörigen ausgestellt sein sollen.

Seid Kameraden!

So war es im größten der Kriege gewesen:
Wir standen gemeinsam in Kampf und in Not,
Zusammengeschmiedet im blutigen Ringen,
In Glauben und Treue bis über den Tod.

Ob Westen ob Osten, ob Süden ob Norden,
Wir waren nur Brüder im grauen Gewand,
Wir haben nicht Dünkel und Klassenbewußtsein,
Wir haben ein Volk nur von Brüdern gekannt.

In Kampf und in Ruhe, in Marsch und auf Fahrten
Stand über uns all' der Kam'radschaft Gebot:
Litt einer von uns nur an Hunger und Schmerzen,
So teilten wir mit ihm das Leid und das Brot.

So sind wir zurück in die Heimat gekommen,
Ob Wunden ob Krankheit, ob grau-weißem Haar,
So wollen wir weiterhin Brüder auch bleiben,
So wie es im größten der Kriege einst war.

Drum Heimat, gedenke der Volksgenossen,
Die schuldlos heut' stehen in Elend und Not,
Auf Brüder, auf Schwestern, seid Kameraden
And teilt, wenn es sein muß, das letzte Stück Brot!

Klemens Konrad.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 29. November.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Andreastag.

„Andreasabend ist heute,
Schlafen alle Leute,
Schlafen alle Menschenkind,
Die zwischen Himmel und Erde sind,
Bis auf diesen einz'gen Mann,
Der mir zur Ehe werden kann."

So singen am Vorabend des Andreastages, des 30. November, die heiratslustigen Mädchen, wenn sie zu Bett gehen, und dann erscheint ihnen der Zukünftige im Traum. Diese Sitte ist über ganz Deutschland verbreitet und wird in Süddeutschland, besonders aber im Elsaß, das „Andreasleschauen" genannt.

Im Badischen gehen die Mädchen um Mitternacht an den Brunnen oder an Quellen, um das Bild des Zukünftigen darin zu schauen, oder sie kehren das Zimmer, dann zeigt sich an der Wand sein Schatten und trägt die Zeichen seines Standes bei sich. In einigen Gegenden pflegen die Mädchen zu demselben Zweck auch, ähnlich wie am Silvesterabend, Blei oder Zinn zu gießen, oder sie legen Blumen oder einen Spiegel unter das Kopfkissen und beachten die Träume, um sie als Liebesorakel zu deuten.

Wie bei so vielen abergläubischen Gebräuchen, so ist auch hier die Verquickung zwischen christlicher Legende und altgermanischem Götterglauben eine nahezu unlösbare. Sehen wir zuerst einmal zu, wer der Heilige Andreas eigentlich war. Mit seinem Bruder Petrus zugleich wurde er zuerst zum Jünger des Herrn berufen. Er predigte, der Tradition zufolge, in verschiedenen Provinzen Kleinasiens, bekehrte die Ungarn, Polen und Skythen im südlichen Rußland, das ihn später dafür zum Schutzheiligen annahm, und starb den Kreuzestod zu Patras. Im Jahre 359 wurden seine Überreste auf Befehl des Kaisers Konstantin von Patras nach Konstantinopel gebracht und am 30. November in der dortigen Apostelkirche beigesetzt. Deswegen feiert die abendländische und morgenländische Kirche gleichmäßig sein Gedächtnis an diesem Tage.

Die Zeit vor dem Julfest — die Adventszeit — war die Zeit des Wünschens und Hoffens, und ihr Ausdruck ist eben die Befragung des Schicksals. Hoffentlich lauten die Antworten, die unsere jungen Leserinnen auf ihre Orakelfragen am Andreasabend erhalten, recht günstig.

§ **Deutscher Abend.** Der am Montag, dem 26. d. M., im Zivil-Kasino stattgefundene „Deutsche Abend" brachte eine reichhaltige Fülle an Darbietungen, wie sie seine Vorgänger nur selten aufzuweisen hatten. Die volkstümliche Note war auch diesmal vorherrschend. Bewährte alte und neue einheimische Kräfte haben gleichen Anteil an dem Gelingen des Abends, der diesmal einen nur mäßigen Publikumszuspruch aufzuweisen hatte. Der Abend begann mit einem von Clemens Konrad verfaßten schönen Schiller-Vorspruch. Im Mittelpunkt des Programms standen zwei Vorträge über Schiller, weil dieser Abend den Charakter einer nachträglichen Schillerfeier trug. Willy Damaschke zeichnete klar und schön Schillers Sendung an uns und las außerdem aus Walter Molos Schillerroman und heitere Schillergedichte vor. Bruno Huth hielt einen Vortrag über „Schiller und Polen". Das besondere Kennzeichen dieser Ausführungen lag in dem reichen Quellenmaterial. Hans Damaschke trug mit guter Sprachtechnik und Ausdrucksfähigkeit zwei Schillergedichte vor. Frau Mieske sang mit ihrem dunkel gefärbten Mezzo-Sopran Schubert-Lieder und die Saphische Ode von Brahms. In der Klavierbegleitung ihrer Tochter fand sie eine ihr vertraute Assistenz. Ein Trio (Cello, Flöte und Klavier) war eine erfreuliche Bereicherung des Abends. Der Cellist Zimmermann spielte frisch und sicher einige Soli und fand ebenso wie die Sängerin einen starken Beifall. Den Abend beschloß das Schiller-Lied „Frisch auf Kameraden."

§ **Ein Kellereinbruch** wurde in der Nacht zum Dienstag bei dem Kurfürstenstraße (Bronisława Pierackiego) 8 wohnhaften Włodzimierz Frachowicki verübt. Die Diebe drangen durch ein Fenster in den Keller ein und stahlen zwei Sack Zucker, Schmalz und Wäsche im Gesamtwerte von 400 Złoty.

§ **Einbrecher** drangen in die Glaserwerkstatt des hier Albertstraße (Garbary) 7 wohnhaften Władysław Górski ein. Die Spitzbuben stahlen verschiedene Glasschneidediamanten, ein Sparkassenbuch über 900 Złoty lautend, sowie ein Motorradteil im Werte von 180 Złoty. — Dem hier Danzigerstraße 104 wohnhaften Tischler Stefan Pubanc stahlen Diebe aus seiner Tischlerwerkstatt in der Luisenstraße (Hetmańska) 26 Handwerkszeug im Werte von 55 Złoty.

k **Czarnikau** (Czarnków), 29. November. Die Generalversammlung der hiesigen Bezugs- und Absatzgenossenschaft fand am Dienstag, dem 27. d. M., statt. Versammlungsleiter Busse begrüßte die Genossen und erteilte dem Vorstandsmitglied Marschner-Posen das Wort. Der Redner gab zunächst einen Einblick in die allgemeine Weltwirtschaftslage, erklärte das Zusammenarbeiten der Genossenschaften, und betonte, daß leider die Wirtschaftskrise und die sinkende Kaufkraft der Landwirtschaft den Umsatz fast um die Hälfte heruntergedrückt hat. Die allgemeine Notlage der Wirtschaft stellt besondere Anforderungen an die Landwirte, hauptsächlich die Forderung, zusammenarbeiten, um die Krise gemeinsam zu überwinden. Schließlich gab der Redner noch einen Überblick über die neuesten Verordnungen des Staatspräsidenten über die Entschuldung der Landwirtschaft, welche besonderes Interesse erregten. Es folgte der Bilanzbericht der hiesigen Genossenschaft, Genehmigung der Bilanz sowie Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden einstimmig wiedergewählt und zwar die Herren Wendt-Sarbia in den Vorstand und Willy Busse-Osuch, Grünberg-Kruszewo und Voßberg-Gębiczyn in den Aufsichtsrat. Der Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1934/35 wurde einstimmig angenommen. Als höchste Kreditgrenze wurde das zehnfache der Geschäftsanteile festgesetzt. Ferner wurde einstimmig beschlossen, § 45/48 der Satzungen abzuändern, und dem Verband deutscher Genossenschaften sich anzuschließen. Die Generalversammlung nahm einen harmonischen Verlauf.

z **Inowrocław**, 28. November. Wegen schwerer Körperverletzung hatten sich vor der Strafkammer die beiden 28- und 31jährigen Brüder Bolesław und Leon Kosiński aus Gizewo, Kreis Mogilno zu verantworten. Am 16. Mai d. J. war zwischen dem Angeklagten Bolesław K. und der Arbeiterfrau Marta Stachowiak ein Streit entstanden, in deren Verlauf K. der Stachowiak mit der Harke über den Kopf schlug, so daß sie zur Erde stürzte, worauf er sie dann noch mit den Füßen stieß. Als der Vater derselben, Stanisław Wiśniewski, Bolesław K. darüber zur Rede stellte, stürzte sich dieser mit der Harke und dessen Bruder Leon mit einem Stock und einem Spaten auf Wiśniewski und schlugen ihm einige Male mit diesen Gegenständen über den Kopf, bis er besinnungslos zur Erde stürzte und infolge der erlittenen Verletzungen 4 Wochen arbeitsunfähig war. Das Gericht erkannte für Bolesław K. auf 8 Monate und für Leon K. auf 6 Monate Gefängnis.

Ein überaus dreister Ladendiebstahl wurde am Dienstag früh um ½8 Uhr in dem früheren Solińskischen Tabakgeschäft an der ul. Paderewskiego verübt. Als der Inhaber das Geschäft öffnete, folgte ihm ein Mann, der eine Stempelmarke verlangte. Der Inhaber entnahm darauf einem Pult die Mappe mit den Wertzeichen, um die gewünschte Stempelmarke zu verabfolgen. In diesem Augenblick betraten noch zwei andere Männer den Laden, um Zigaretten zu kaufen. Während der Inhaber diese bediente und der erste Käufer in seinen Taschen anscheinend nach Geld suchte, ergriff dieser plötzlich die Mappe mit den Wertzeichen und verließ blitzartig den Laden. Als der Inhaber ihm nachlief, war der Dieb bereits verschwunden. Von einer weiteren Verfolgung mußte er absehen, da sich in seinem Laden die anderen wenig Vertrauen erweckenden Männer befanden.

Gestohlen wurden in einer der letzten Nächte der Besitzerin Frau Boß in Stanomin aus der Waschküche zwei Pferdegeschirre und ein Damenfahrrad. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* **Lissa** (Leszno), 28. November. Zur Ermordung des Sanitätsrats Dr. Scherbel wird noch gemeldet, daß der Mörder seinem Opfer die Füße zusammengebunden und ihm den Hals mit Schals umwickelt hatte. So fand die Gattin den Überfallenen auf dem Sofa liegend, als sie infolge eines durch Herabfallen eines Gegenstandes verursachten Geräusches das Zimmer betrat. Chauffeure auf dem Markt beschreiben den Mörder als jungen Mann, der einen dunkelblauen Anzug trug. Es scheint festzustehen, daß es sich um einen Raubmord handelt, mehrere verdächtige Personen sind verhaftet worden. Das Ergebnis der gestern erfolgten Sektion und auch Einzelheiten aus der Untersuchung werden noch geheim gehalten.

* **Lissa** (Leszno), 28. November. Dem Gutsarbeiter Jan Kempa aus Garzyn wurde ein Schwein gestohlen. Der Täter konnte ermittelt werden; das Fleisch hatte er auf einem Felde vergraben.

♁ **Posen, 28. November. Auf dem Bahnhofe geriet gestern beim Rangieren der Bahnarbeiter Jan Kucharski aus Zabikowo zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen, so daß ihm der Kopf zermalmt wurde.**

In der fr. Glogauerstraße wurde gestern der zehnjährige Schulknabe Zbigniew Pitula durch eigenes Verschulden von einer Straßenbahn angefahren und erlitt außer anderen Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung. Er wurde dem St.-Josefs-Krankenhaus zugeführt.

Ein geriebener Schwindler, der bereits wegen Diebstahls und Kümmelblättchenspiels vorbestraft ist, der fr. Bartholdshof 3 wohnhafte Arbeiter Stanisław Żyłkowiak schwindelte einem hier zugereisten Einwohner von Pinne 1400 Złoty ab. Er wurde von der Polizei festgenommen.

* **Rosmin**, 29. November. Bei einer Treibjagd wurden von 14 Schützen 62 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde mit 8 Hasen Walter Schultz.

Demonstrationen in Köln.

Kundgebung Kölner Studenten zu den Vorgängen in Prag.

Köln, 28. November. Die Vorgänge an der deutschen Universität in Prag haben an der Kölner Universität am Mittwoch zu einer spontanen Kundgebung geführt, in der die Studenten, etwa 1500 an der Zahl, in ihrer Mitte Universitätsprofessor Dr. Spahn, gegen die Übergabe der Insignien und Gründungsurkunde an die tschechische Universität protestierten. Professor Spahn hatte seine Vorlesung unterbrochen und sich gegen die Prager Vorgänge im Kolleg heftig ausgesprochen.

Im Anschluß an die Kundgebung bildete sich ein Zug von mehreren hundert Studenten in Couleur, der vor das tschechische Konsulat zog. In Sprechchören protestierten die Studenten, die durchaus Disziplin wahrten, gegen die Prager Vorfälle. Nach Absingen von nationalen Kampfliedern und des Deutschlandliedes zogen die Studenten wieder ab. Das Überfallkommando zerstreute die Gruppen von Neugierigen, die sich noch in der Nähe des Konsulats aufhielten.

Der tschechische Konsul Brabec hat Beschwerde bei der Regierung eingelegt. Von den Kölner Studenten wurde an das deutsche Außenministerium folgendes Telegramm gerichtet: „Die Studierenden an der Universität Köln, einer der ältesten Deutschlands, protestieren gegen den unerhörten Übergriff und die ungeheure Schmach, die unserer ältesten Hochschule Prag angetan wurde. Wir Kölner Studenten bitten um Inschutznahme alten deutschen Kulturgutes, um sofortige Einwirkung auf die zuständigen tschechischen Behörden betreffs Rückgabe deutscher Insignien."

Auch die Studierenden der Berliner Universität veranstalteten am Dienstag abend im Vorhof des Universitätsgebäudes eine Kundgebung, um gleichzeitig im Namen der gesamten reichsdeutschen Studentenschaft gegen das Vorgehen der tschechischen Studenten in Prag feierlich Protest einzulegen. Nach dem gemeinsamen Gesang des Horst Wessel-Liedes wurde die Kundgebung mit einem dreifachen „Siegheil!" auf Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler geschlossen.

Mißglückter Anschlag auf Kaiser Puyi.

Schanghai, 28. November. (DNB) Chinesischen Presseberichten zufolge verübten fünf chinesische Mitglieder der „patriotischen Vereinigung zur nationalen Errettung" einen Bombenanschlag auf Kaiser Puyi, als dieser die Mandschugräber bei Mukden betrat, um dort zu opfern. Japanische und mandschurische Wachtmannschaften hielten rechtzeitig diese verdächtigen Chinesen an, die sofort zwei Bomben warfen und eine größere Anzahl von Wachtleuten verletzten. Der Kaiser blieb unverletzt. Die Attentäter wurden verhaftet. Sie sollen gehängt werden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Graue Haare Haarausfall Schuppen ? gibt es nicht
gebrauchen Sie
Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall
Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder. 8011
Preis 3.— zł -:- Ueberall zu haben!

Kunststopferei „Ira"
stopft unter Garantie unsichtbar. Jetzt
Gdańska 62, 1 Treppe.
Teppich-Reparaturen nur kunstgewerblich. 3727

Für Weihnachtsarbeiten
Laubsägevorlagen
Puppenstubentapeten
Dachziegelpapier
Glanzpapier
Sterne
Klebemittel
A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz
Telefon 61. Marsz. Focha 6.

Möbeltransporte, sachgemäß und billig
übernimmt W. Wodtke, Gdańska 76. Tel. 15 7922

Schädigen Sie sich nicht selbst!
Haben Sie Acht auf die Ware, die Sie kaufen! Es wird jetzt vielfach versucht, den Hausfrauen anstatt der seit Jahrzehnten als beste Fabrikate bekannten Dr. Oetker's Fabrikate andere Fabrikate in täuschend nachgemachter Packung, aber in geringerer Qualität, zu verkaufen. Man achte daher beim Einkauf darauf, dass auf dem Päckchen der Name „Dr. Oetker" und die Schutzmarke „Hellkopf" stehen und weise Nachahmungen zurück.
Infolge des grossen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver, ebenso wie Dr. Oetker's Backpulver „Backin" und Vanillinzucker überall stets frisch zu haben.
Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik
7972

Nach Gottes Ratschluß entschlief heute nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Artur Barknowitz

im 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Emma Barknowitz geb. **Zerull**
nebst Sohn und Angehörigen.

Unisław, den 28. November 1934.

Beerdigung am Sonnabend um 11 Uhr. 3829

Hindenburg-Polytechnikum

Landeshauptstadt

Oldenburg i. O.

Ingenieur-Ausbildung
für alle Zweige der Technik.
Drucksachen kostenlos. 5592

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.



Elektrotechnik
Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau
Fliegerlager
Lehrfabrik f. Praktikanten

Ingenieur-Schule Strelitz
Mecklb. Staatl. anerk.
Flugzeugbau, Heizung, Maschinenb., Elektrotechn., Autob., Hochb., Tiefb., Stahl- u. Betonb.
Progr. fr. Für Abiturienten kürzeres Studium.
FLUGBETRIEB

Zeitgemäße Mädchenbildung

in den Erziehungsheimen der

Hoffbauer-Stiftung
Potsdam — Hermannswerder 16

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 7521

Blindenbitte zum Advent!

Wer hilft uns auch in diesem Jahre, unseren lieben **Blinden** eine **Weihnachtsfreude** zu bereiten? — Bei Euch, all Ihr Sehenden, klopfen wir bittend an.

Spenden nehmen entgegen:
Pastor **Steffani**, Innere Mission, PKO **Poznań, 208390**,
Schwester **Augusta Schönberg, Posen**, Patr. Jackowskiego 23. 8002

Brennholz:

Kiefern-Kloben 9 zł
Kiefern-Knüppel 7 zł
Kiefern-Stubben 5 zł
Kiefern-Stangen

je nach Stärke verkauft laufend ab Wald
Vorspann wird auf Wunsch gestellt.
Forstverwaltung Białachowo, p. Grudziądz.
Telefon: Grudziądz 1603. 7845

Polnisch. Unterricht
v. Akadem. **gesucht.** Off. u. P. 3827 a. d. Gschst. d. Z.

Poln. Unterricht 7218
leichte Methode, w. erteilt **Sienkiewicza 6, m. 3.**

Polnisch Französisch
erteilt billig 3265
Chwytowo 11, Wg. 12.

Poln. Sprachunterricht erteilt erf. Lehrerin. Leichtfaßliche Methode, billig. **Sniadeckich 63,** III, m. 14, von 3 Uhr. 3704

Franz. Unterricht erteilt **Kołłątaja 3, m. 4.** 3339

Poln. Konversation,
Grammatik, Literatur, schnell — leicht — billig
6429 **Gdańska 129/2.**

Detektiv-Büro „Greif,
— seit 24 Jahren —
Poznań, Cieszkowskieg. 8
Beobachtungen
Auskünfte
3758 **Ermittelungen.**

M. Podhorecki
vereidigter Landmesser aus Posen, jetzt 3584
Bydgoszcz. Kołłątaja 2, m. 2. Telefon 1666.

Höchste Zeit 3736
ist es, d. **Fensterscheiben zu reparieren.** Billigst bei d. Fa. **Havemann,** Glasschleiferei und Glaserei, **Sniadeckich 34**

Damenkleider,
tadellos, fertigt an 3634
Michejeff, Pomorska 54/4.

Hüte Neu- und Aufarbeitung von **Pelzkappen, Muffen und alten Pelzsachen.** Anfertigung v. **Damenkleidern** noch zum Fest.
Geschw. Brähmer
ul. Sniadeckich Nr. 22
Putzgeschäft. 3823

Monogramme
sowie alle Arten von Handarbeiten werden sauber und preiswert ausgeführt. 3728
Pomorska 9, Whg. 4.

Prima Därme
empfiehlt 3683
Darmhandlung Bydgoszcz,
Jagiellońska 23 (Laden).

Besitzer von Gütern und Landwirtschaften.

Wir teilen den geehrten Interessenten mit, daß wir mit der Naczelna Organizacja Zjednoczonego Rolnictwa und Przemysłu Rolniczego Zach. Polski in Poznań auf Grund der Verordnung des Min. Opieki Społ. vom 24. X. 1933 einen Vertrag abgeschlossen haben zur Lieferung vorgeschriebener

Verbandskästen

zu herabgesetzten Preisen.

Preise der Kästen: 7510
Verbandskasten Typ A für Landwirtschaften bis 20 Arbeiter . . . . zł 32.—
Verbandskasten Typ B für größere Landwirtschaften . . . . zł 42.—
Porto und Verpackung zł 2.50.
Die Preise verstehen sich per Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages.

Fabryka Chem. Farmaceut.
„PARAMO"
Bydgoszcz, ul. Stroma 4. Tel. 20-32.

Klavierstimmungen Reparaturen
sachgemäß billig. 953 **Wicherek,** Grodzka 8.

Kohlen - Koks
Briketts - Holz
liefert in jeder Menge 081
Andrzej Burzyński,
Bydgoszcz, Sienkiewicza 34, Telefon 206.

Mode-Salon
fertigt Kleider, Blusen, Kompletts, Mäntel elegant u. preiswert an **Warmińskiego 10 — 4.** Schneidermeisterin 3737

Brunnenbohren
einen Filter, ein. Pumpe einbohren, Spezialität: Wasser-Feststellg. durch Probebohrungen übernimmt billigst 3745
August Dietrich
Danzigerst. (Gdańska 78)

Damen- und Kinder-Kleider, Mäntel, Kostüme und Wäsche werd. gutsitzend angefertigt. **Kordeckiego 24,** Wohnung 10. 3483

Wäsche und plätte 3552
auch außer dem Hause.
Gardinenspannerei,
Jana-Kazimierza. Kiosk

Geldmarkt

4–5000 zł
Hypothek zur 1. Stelle, auf schuldenfr. Stadtgrundstück ges. Off. u. **E. 3802 a. d. G. d. Ztg.**

Kompensation!
Welche inländische Import-Firma würde **ca. RM 5000.—** auf dem Kompensationswege nach Deutschland unter günstigen Bedingungen übernehmen? Gefl. Off. unt. **R. 7998** a. d. Geschst. d. Ztg erb.

Heirat

Weihnachtswunsch!
Dame, 28 J. alt evgl., mit Verm., möchte bess. Handw. od. Kaufmann **zwecks Heirat** kennen lernen. Etw. Vermög. erwünscht. Offert. mit Bild unter **R. 3814** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Bäcker, evgl., 25 J. alt, dunkel, sucht **Lebensgefährtin.** Gefl. Zuschr. m. Ang. d. Verm. u. Bild u. **R. 3824** a. d. Gschst. d. Z.

Aelt. Dame m. Geschäft und Vermögen sucht **Lebensgefährten,** 50-60 J., m. Verm. od. Haus in Bydgoszcz. Off. u. **M. 3818 a. d. G. d. Z.**

Wünsche mir ein stilles u. gemütl. Heim! Suche **zwecks Heirat** Herrenbekanntsch. i. Alt. v. 29-35 Jahr. Bin evgl., 29 J. alt, Ausst. u. 5000 zł Verm. vorh. Off. m. Bild erb. u. **L. 3815** a. d. Geschst. d. Z.

Landwirt, evgl., 27 J. alt, blond, sucht **Lebensgefährtin.** Gefl. Zuschr. m. Ang. d. Verm. u. Bild u. **L. 3825** a. d. Gschst. d. Z.

Selbst. Kaufmann
31 Jahre alt, kath., mit sicherer Existenz, **sucht** eine Dame mit Vermögen im Alter von 20 bis 28 Jahren **zwecks Heirat.** Poln. Sprache erforderlich. Angebote mit Bild unter **O. 7973** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Landw. Beamter
39 Jahre alt, gut. Aussehen, Reichsdeutscher, **sucht Lebensgefährtin,** Vermögen erwünscht, Witwe nicht ausgeschl., evtl. Einheirat. Verm. 12000 Zł. Offerten mit Bild unter **B. 8030** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Weihnachtswunsch.
Strebs. gebild. Landwirtssohn, evgl., 27 J., 9000 zł Vermög. wünscht **Einheirat** in Landwirtschaft. Damen im Alter bis 28 J. wollen Off. mögl. m. Bild u. **7925** a. Ann.-Exp. **E. Caspari. Swiecie n/W.** einsend.

Offene Stellen

Zum 1. 1. 35 unverheir., evgl. **Landwirt** i. mittleren Jahren, beider Landesspr. mächt., als
alleiniger Beamter
zur Leitung d. Wirtsch.-Betrieb. unt. Chef ges. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche erb.
Temme, Węgrowo, Grudziądz. 8027

Suche für sofort oder später evgl., erfahren.
Buchhalter (in)
für landwirtsch. Buchführung Poln. Sprachkenntnisse erw. Handschriftlich. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Bild an 8025
M. Jouanne, Klenka, p. Nowemiasto n/W., pow. Jarocin.

Perf. Buchhalterin u. Wirtschaftsfräulein
bei einem unverheir., alleinst. Besitzer eines Landgrundst. v. 400 Mg. von sogleich od. 1. 1 35 gesucht. Selbständige, im gesetzten Alter, erfahrene Damen welche auch den Anforderung. nachkommen, mög. sich mit Lebenslauf, Ang. der Familienverhältn. u. Bild melden. Spät. Einheirat angenehm. Angeb. unt. **Nr. 8019** an Geschäftsst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Junges, kräftiges und ehrliches, ev. **Mädchen** für alle Arbeit für den ganz. Tag gesucht. 3817
Chodkiewicza 22, W. 5.

Sauberes, tüchtiges
Allein-Mädchen
für kleinen Haushalt (3 Pers.) von sofort od. später **gesucht.** Kochkenntnisse Bedingung. Off. mit Zeugnisabschr. an **W. Fabiański,** Buchhandlg., **Swiecie n. W.**

Suche zum 15. **Dez. ev.,** ehrliches saub. **Hausmädchen** (1 Kuh melken). Frau Gärtnereibes.
M. Utke Toruń-Mokre
Swiętopełki 13/15. 7989

Suche von sofort
Dienstmädchen
f. Landwirtschaft 7993
Gerhard Schwalm, Kozłowo,
pt. Szanowo szlach.

Aufwartung für sof. v. ält. deutsch. Ehepaar von 8—1 gesucht. 3828
Dworcowa 61, pt. l.

Stellengesuche

Fürstl. Lichnowsky'sches Forstamt Chuchelna sucht für tüchtigen, zuverlässigen und fleißigen verheir. **Forstmann** poln. Staatsangehör., Stellung als 7816
Förster oder Revierförster
per bald oder später. Offert. an **Fürstliches Rentamt Grabowka** poczta Lubomia, pow. Rybnik G.-Sl.

Jung. Kaufmann
Kolonial- u. Eisenw.-Branche, perf. i. Deutsch u. Poln., sucht sofort Stellung. Offerten unt. **P. 7974** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Deutscher
ledig, Deutsch u. Poln. beherrschend., **sucht Stellung** ab Januar. Absolvent einer poln. Baugewerbeschule. Hat **im Büro,** sowie **Sägewerk Praxis.** Zuschrift. unter **B. 8010** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Brennereiverwalter
Rechnungsführ., led. u. 1 **Brennereigehilfe,** tüchtig, erfahr., **suchen Stellung.** Offert. unt. **A. 8029** an die Geschäftsstelle d. Deutsch. Rundschau erbeten.

Evangl., lediger
Müller
21 J. alt, der deutsch und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., zuverlässige Kraft, im Umg. mit der Kundsch. bewand., vertraut mit Sauggasmotor, führt kl. Reparaturen aus, **sucht** mit guten Zeugn. **Stellung.** Gefl. Off u. **A. 7886 a. d. G. d. Z. erb.**

Müllergeselle
26 Jahre alt, evgl., verheir., vertr. mit Diesel- u. Sauggasmot., elektr. Licht- und Kraftanlag., bewand. im Mühlenbau, **sucht** von sofort od. später **Stellung.** Offert. unter **C. 8032** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Schweizer
ledig, nach Militärzeit. sucht Stellung. Beste Empfehlg. Ang. erbitt.
Konstantin Wicher, Magdaleniec p. Zawiszyn,
p. Inowrocław. 7953

An- u. Verkäufe

170 u. 220 Mrg., kompl. Invent., a. deutsch. Hand b. 12 u. 20000 zł Anzahl zu verk., auch a. kleinere **Wirtschaft od. Haus zu vertausch. Sokołowski, Bydg.,** Sniadeckich 52.
3816

Grundstücks-Verkauf.
In Stadt Bahnstrecke Inowrocław-Poznan, verk. Gartengrundstück, 2500 qm, in schöner Lage, m. massiv. Wohnhaus, zwei 4-Zimm.-Wohnung mit Zubeh. und massivem Stall. 1 Wohnung freigehalt, Sperrmark wird evt. in Zahlung genommen. Angeb. unter **W. 8024** an die Geschst. d. Ztg.

100 Läufer-Schweine
im Gewicht von 40 bis 100 Pfund gibt preiswert ab 7945
Goertz, Gorzechówko bei Jabłonowo (Pom.)

Antike und neue Möbel
empfiehlt zu sehr günstigen Preisen. Nimmt ständig an zum kommissionsweisen Verkauf gt. Möbel, ganze Wohnungseinrichtungen 2c. Schätzung, jed. Art und freiw. Versteiger. führt schnell, reell u. bill. durch
A. Mroczyński
konz. Aukt. u. gerichtl. vereid. Sachverständig. Gdańska 42/2. Tel. 1554
Sala Licytacyjna. 7345

Kaufe gebr. Möbel, Nähmaschinen, Garderobe und sämtliche Nachlaßsachen 3767
Wełniany Rynek 10.

Speise-, Schlafzimmer und Küchen zu verkf.
Tischlerei **Kościuszki 8.**
3521

Schlafzimmer, Birke, preiswert. **Tischlerei, Warmińskiego 12.** 3819

Schlafzimmer 3795
neu, Eiche, verkauft sehr billig **Gdańska 78, W. 7.**

Suche gut erhaltenes
Büfett
pass. f. erstklass. Restaur., **mit 3 Bierleitungen,** zu kaufen. Offerten mit Preisang. unt. **M. 7657** a. d. Geschst. d. Ztg erb.

Nerzpelz-Paletot
mittlere Figur, gelegentlich billig verkauft
Dworcowa 42, m. 1. 8012

Verkaufe **„Adler"-Schreibmasch.,** Modell 7, zum Preise von 300 Zł. mit Verschlußkasten, sowie **Europa-Briefmarken** 70% unt. dem Katalogpreis. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkaufe billig **Singer-Maschine „Original",** gut erh. breites **Sofa,** Sammlung deutscher **Kriegsorden.** 8013
Uni Lubelskiej 12, m. 7.

Ul. Gdańska 24
vom 1. 12. bis 9. 12. 1934
täglich von 10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends:

Zauber des Orients

orientalische Kunstmalereien
zu Gunsten
des polnischen „Roten Kreuzes" 3826
stellt Professor Foady aus.
Jeder Besucher erhält unentgeltlich ein Lebenshoroskop durch Professor Foady persönlich ausgehändigt. Eintritt 49 Groschen.

1935
Kalender

Abreißkalender
Taschenkalender
Notizkalender
Terminkalender
Wochenkalender
Umlegekalender
Geldtaschenkalender
Landw. Kalender
Deutscher Heimatbote
Ersatzblöcke
für Umlegekalender

A. Dittmann T. z o. p.
BYDGOSZCZ 7943
Tel. 61 Marsz. Focha 6.

Weihnachtspreise: Einige handgeknüpfte Teppiche, herrl. Exemplare, **Herrenzimmer,** Danziger Stil, **Eichen-, Schlaf- u. Eßzimmer, Pianino, Klavier, Krankenwagen, Kinderwagen,** sehr vorteilhaft verkauft **„Auktionshaus", Gdańska 42.** 7975

Möbel aller Art, neue antike u. s. w. 8034
aus Nachlaß sehr billig verkauft **„Auktionshaus" Gdańska 42**

Füchse
und andere Felle jeder Art kauft zu höchsten Preisen. **„Kamczatka". Dworcowo 42.** 7934

Kaufe dauernd 7403
gebr. landwirtschaftl. Maschin. u. Geräte
aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse
Swiecie, Skrzynka Pocztowa Nr. 18.

Lärchen, Linden, Pappelbretter,
20—35 mm stark, zu **kaufen gesucht.** Angeb. über Menge u. Preis unter **U. 7861** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Wohnungen

Eine
4-Zimmer-Wohng.
mit Zentralheiz. sofort zu vermieten. 8023
Jul. Roß,
Gärtnereibesitzer,
ulica Grunwaldzka 20.

Renovierte
4-Zimmer-Wohng.
mit Bad, zu vermieten.
3148 **Matejki 5.**

4-Zim.-Wohng., neu renov., ab 15. 12. bezw. 1. 1. zu verm. Offert. u. **U. 8007 a. d. Gst. d. Ztg.**

4-Zimm.-Wohg.
mit Bad, Zentralheiz. u. warmem Wasser, v. 1. 1. 35 zu verm. Anfragen: **W. Schmidt,** św. Trójcy 35. 3830

1 Zimmer u. Küche
zu verm. Saperów 87.
3822

Fabrik-Gebäude

ca. 850 qm, Licht- und Kraftanlage, im ganzen oder geteilt zu vermieten.
Marsz. Focha 47. 3734 Telefon 685.

Prima Boschlicht
mit Lichtmaschine für Auto, sowie **2 Ledernotsitze, eine Kristalltrennungs-Scheibe, Kofferhalter, Facettkristall - Innenlicht** preiswert abzugeben. Offerten unter **G. 7999** an d. Geschst. d. Zt. erb.

1 guterhaltener, starker **Breitdrescher** billig z. verk. **Nakielska 24.** 3821

Möbl. Zimmer

Reisender in fester Stellung **sucht leeres Zimmer** Nähe Bahnhof. Off. u. **J. 3813 a. d. Gst. d. Ztg.**

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 7242
Kordeckiego 18, Whg. 5.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Sonntag, 2. Dezemb.,
nachm. 4 Uhr
Fremden-, Volks- und Schülervorstellung zum letzten Male:

„Die Braut von Messina"
Ein Trauerspiel mit Chören in 4 Akten (5 Bildern)
von **Friedrich v. Schiller**
Chorische Musik von **Wilhelm v. Winterfeld.**

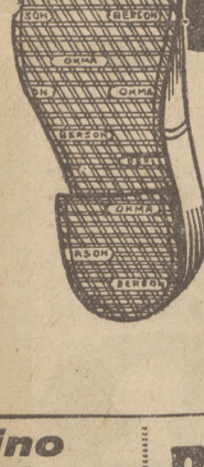
Vor Beginn der Aufführung:
Coriolan-Ouvertüre
von **L. van Beethoven.**
Schülerkarten zu 0,25 und 0,54 gr.

abends 8 Uhr
Die Fledermaus
Operette in 3 Akten von **Johann Strauß.**
Eintrittskarten 8014
wie üblich.
Die Bühnenleitung.

Ihre Schuhe
und hauptsächlich Ihre Füsse
sollen Sie schonen.
Elastisch, dauerhaft
und billiger
als Leder
sind



Berson
GUMMIABSÄTZE



Als Neuheit
die Dauerbesohlung aus
Berson Okma Gummileder
wetterfest, nicht gleitend
dauerhaft und billiger als Leder
Preise bedeutend ermässigt

Waagen

aller Art und Wiegefähigkeit
C. Herrmann, 5346
Brückenwaagen-Fabrik — Breslau I.

Kino Kristal
5 — 7 — 9
Sonntags ab 3.10

Heute, Donnerstag, Premiere!

Ramon Novarro und Jeanette Mac Donald

Zum ersten Male als Partner

In der bezaubernden musikalischen Komödie von luxuriöser Ausstattung
Katz und Maus
oder: **Die Nacht gehört der Liebe.** 8022

Als Beiprogramm:
Fox-Wochenschau.
Pat neueste Auslands-Chronik.
Reichskanzler **Adolf Hitler** bei der Helden-Gedenkfeier für die gefallenen S. A. in München.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 274.

Bromberg, Freitag, den 30. November 1934.

Pommerellen.

29. November.

Die Wölfe von Freudental.

Wir berichteten bereits in unserer gestrigen Ausgabe, daß vier Wölfe aus dem Wildpark Freudental im Olivaer Walde ausbrechen konnten, von denen zwei auf polnisches Gebiet gelangten, und hier eine Frau und ein Kind angefallen haben.

Darüber berichtet unser Korrespondent aus Karthaus: Als die Arbeiterfrau Agnes Ulenberg aus Klukowo hiesigen Kreises gestern früh mit ihrem siebenjährigen Sohne im Walde in der Nähe der Danziger Grenze Blätter sammelte, stürzten sich plötzlich zwei Wölfe auf die beiden. Der eine bekam den Jungen am Hals zu packen, der andere die Frau, die an Hals, Gesicht und Händen gleichfalls schwer verletzt wurde. Auf die gellenden Hilferufe eilten mehrere Leute hinzu und vertrieben die wütenden Tiere. Dem Arbeiter Delke gelang es, einen Wolf abzuschießen, während der andere auf Danziger Gebiet wechselte. Die beiden Verletzten wurden sofort nach Danzig ins Krankenhaus gebracht.

Man hat, wie wir ebenfalls gestern meldeten, sämtliche vier ausgebrochenen Wölfe bereits geschossen.

Graudenz (Grudziądz)

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 19. bis 24. November d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 12 eheliche Geburten (fünf Knaben, 7 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (zwei Knaben, 2 Mädchen); ferner 8 Eheschließungen und 15 Todesfälle, darunter eine Frau von 80 und ein Mann von 89 Jahren, sowie 4 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (2 Knaben, 2 Mädchen). *

× **Ein Wohnungseinbruch** wurde bei Jan Lewandowski, Fischerstraße (Rybacka) 27a, verübt. Der Täter öffnete die Tür mittels Nachschlüssels und stahl laut der von L. der Polizei erstatteten Anzeige eine Brieftasche mit einem Geldinhalt von 110 Złoty. *

× **Ein nobler Gast** aus Warschau war kürzlich der „Reisende" Antoni Strażyna. Nachdem er im Hotel Fabieszewski in Rehden einige Tage gewohnt und sich aufs beste mit Speis' und Trank beköstigt hatte, sollte er zahlen. Da benutzte er eine passende Gelegenheit und machte sich auf Nimmerwiedersehen davon. Sein Sündenregister vermehrte der Schwindler noch dadurch, daß er einer Frau Reimann, bei der er zwecks Erledigung von Geschäften erschienen war, einen gewissen Geldbetrag stahl. Das hiesige Burggericht legte dem Betrüger und Dieb 5 Wochen Gefängnis auf. *

× **Zur Vorsicht vor Hausierern** mahnt folgender Fall: Zu einer in der Lindenstraße (Legjonów) wohnenden Dame kam ein herumziehender Händler. Er hatte u. a. Agraffen zur Gardinenbefestigung bei sich und bot sie zum Kaufe an. Während die Frau das nötige Kleingeld holte, durfte sich der Handelsmann im Korridor der Wohnung aufhalten. Als die Betreffende dann mit dem Gelde dort erschien, war der Fremde nicht mehr zu sehen. Er hatte auf den Verkauf verzichtet und — Zeit ist Geld! — die wenigen Sekunden dazu benutzt, um die Tasche eines im Korridor hängenden Mantels zu revidieren, daraus einen Betrag von 10 Złoty zu entnehmen und damit zu verschwinden. *

Thorn (Toruń)

Autorenabend Carl Lange.

Auf Einladung des Coppernicus-Vereins las kürzlich Carl Lange aus eigenen Werken. Als Herausgeber der „Ostdeutschen Monatshefte", die nun schon anderthalb Jahrzehnte sich die Pflege völkischer Kultur im Osten angelegen sein lassen und ein Spiegel seines geistigen Lebens und Ringens sind, ist sein Name wohlbekannt. Was Carl Lange an diesem Abend bot, war mehr als bloß Proben seines dichterischen Schaffens, von denen manches bisher noch nicht veröffentlicht ist. Es war eine besinnliche Stunde, wo Saiten in der Seele erklangen, die nur ein wirklicher Dichter anzuschlagen weiß. Volk und Vaterland, Heimat und Familie, Liebe zur Natur, Gedankenlyrik, das waren die Abschnitte, in die der Abend eingeteilt war. Erlebnisse aus dem Weltkriege ließ der einstige Hauptmann Carl Lange so lebensfrisch wieder vor Augen erstehen, daß die Zuhörer wirklich gepackt wurden, so in den Gedichten: „Die Fahne", „Vorwärts", „Die Sprengung der Brücke". Wie er „Den Gefallenen" ein ehrendes Denkmal setzt, so zeigt er den Überlebenden, die durch „Dunkle Zeit" gehen, als „Seher des Morgenrot" die Wege einer neuen Zeit. Der Dichter, dessen Wiege am Harze stand, besingt das Land seiner Jugend, mit seinen hohen Bergen und den rauschenden Tannen, aber in gleicher Liebe schlägt sein Herz auch für seine Wahlheimat, den deutschen Osten, für seine Wälder und vor allem „Das Meer". „Danzig", wo der Dichter jetzt seinen Wohnsitz hat, die Stadt der Tore und Türme, die unerschütterlich, trotz aller Stürme der Zeit zum Himmel ragen, wird ihm zum Symbol trotzigen Heimatglaubens. In der noch unveröffentlichten Novelle „Fahrt in die Fremde" schildert er ein Fronterlebnis im nahen Osten, nicht weit von uns, einen Weihnachtsheiligabend auf dem Wege zur Front. Deutsche Innerlichkeit und preußisches Pflichtgefühl, Heimat und Freude, Weichheit und Härte, Sehnsucht und Erfüllung verschmelzen dort zu einer klangvollen Harmonie. Zart empfunden sind die Gedichte „Der Mutter", „An des Kindes Bett". Stimmungsmalerei kam besonders in „Meeresleuchten" und in der Skizze „Das Meer" zum Ausdruck, wo der Dichter sich nicht nur als Meister prägnanter Wortprägung, sondern auch als Sprechkünstler zeigte. Zum Schluß gab er Proben seiner „Gedankenlyrik".

Viele von den Gedichten Carl Langes sind ihres feinen Stimmungsgehaltes und ihrer klangvollen Sprache wegen vertont worden. Einige wurden als Abschluß der einzelnen Abschnitte von einheimischen Kräften wirkungsvoll zu Gehör gebracht. So sang Rechtanwaltspraktikant Kohnert „Volk, quäle dich nicht" (Vollmer-Danzig) und das frisch-fröhliche „Erster Aufruf" (Weigmann-Hamburg). Fräulein Traute Steinwender trug mit ihrer gern gehörten Altstimme das visionäre „Sieghaftes Licht" und das recht ansprechende „Abend, lege deine Hände" vor, jenes eine Komposition ihres Vaters, des als Komponisten bekannten Organisten Steinwender, die dieser, obwohl noch in der Genesung von schwerer Erkrankung, jüngst vertont hat. Frau Davitt, unsere bewährte Sängerin, sang in der Vertonung von Schulze-Berghof „Danzig" und „Dem Kinde". Der Dichter, wie auch Sänger und Sängerinnen, ernteten von dem gut besuchten und verständnisvoll lauschenden Hause wohlverdienten Beifall. pb. * *

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine weitere Zunahme um 6 Zentimeter und betrug Mittwoch früh bei Thorn 1,95 Meter über Normal. — Die Personen- und Güterdampfer „Sowiński" bezw. „Stanisław" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig, „Mars" bezw „Fredro" auf dem Wege von Danzig bezw. Dirschau nach Warschau. Aus Warschau traf der Schlepper „Gdańsk" mit je zwei leeren und mit Getreide beladenen Kähnen sowie Schlepper „Nadzieja" mit fünf leeren Kähnen ein. Nach Warschau liefen „Pośpieszny" mit drei mit Mehl beladenen Kähnen sowie „Kordecki" mit einem Kahn mit Mehl und zwei Kähnen mit Stückgütern aus, und nach Danzig startete „Steinkeller" mit einem Kahn mit Getreide. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 29. November, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 6. Dezember, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 2 Dezember, hat die „Central-Apotheke" (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 169. * *

v. **Neue Uhr im Hauptpostamt.** An Stelle der vor mehreren Wochen wegen „Altersschwäche" entfernten Uhr über dem linken Hauptportal des Postgebäudes auf dem Altstädtischen Markt wurde dieser Tage eine neue Uhr mit einem deutlichen, leicht ablesbaren Ziffernblatt angebracht. * *

‡ **Ein frecher Diebstahl** wurde Dienstag vormittag in einem erst dieser Tage neu eröffneten Tabakwarengeschäft in der Breitestraße (ul. Szeroka) verübt. Es erschien hier ein unbekannter Mann, der ein Wechselformular über 2000 Złoty haben wollte. Da er angeblich nicht genügend Geld bei sich hatte, versprach er wiederzukommen. Er hielt auch sein Versprechen, nur folgte ihm dicht auf dem Fuße ein anderer Mann, der es sehr eilig hatte, Zigaretten zu bekommen. Während die Inhaberin dem ungeduldigen Kunden Zigaretten vorlegte, ergriff der andere die Tasche mit den Wechselblanketts und suchte schleunigst das Weite. Der Diebstahl wurde erst nach einigen Minuten bemerkt und die Polizei davon benachrichtigt. Die Geschäftsinhaberin erleidet einen Schaden von etwa 300 Złoty. * *

‡ **Jugend von heute.** Als Montag in der 6. Nachmittagsstunde der bedauernswerte invalide Zeitungsverkäufer aus der Breitestraße, Ecke Schillerstraße (ul. Szeroka und Szczytna), nach Hause geführt wurde und ein kleines Mädchen währenddessen auf die Zeitungen aufpassen sollte, erschien ein halbwüchsiger Bengel und riß unversehens eine größere Anzahl von Blättern an sich, mit denen er schleunigst davonlief. Von den zahlreichen Passanten hielt es leider keiner für nötig, den frechen Räuber zu verfolgen. Der arme Händler hat nun neben dem entgangenen geringen Verdienst noch die Kosten der geraubten Blätter tragen müssen. * *

‡ **Drei kleine Diebstähle** und eine Unterschlagung kamen am Dienstag zur Anzeige bei der Polizei, drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften zur Protokollierung. — Ein Mann wurde wegen Trunkenheit festgenommen, nach erfolgter Ausnüchterung aber wieder entlassen. * *

k **Die Strafkammer des Bezirksgerichts** verhandelte gegen Zygmunt Piechocki, Zygmunt Ozarowski, Stefan Dobrowolski (die beiden Letztgenannten zurzeit in Haft), Michał Paluszewski, Roman Trojanowski und dessen Ehefrau Marja, alle in Alexandrowo wohnhaft, wegen Diebstahls bzw. Hehlerei. Den Vorsitz führte Bezirksrichter Bubkowski. Ozarowski, Dobrowolski und Paluszewski sind vielfach vorbestraft. Czarowski wird zur Last gelegt, am 20./21. März d. J. an einem Diebstahl in einer Genossenschaft in Stewken sowie im Juni d. J. an einem Einbruchsdiebstahl in einer militärischen Genossenschaft beteiligt gewesen zu sein. Es wurden hierbei u. a. 120 Stück Seife, elektrische Lampen, Herrensocken, Damenstrümpfe, Unterröcke, Handtücher, Kölnisches Wasser, Schuhputzmittel, Strumpfbänder, Tabak, Pelze, Handschuhe, elektrische Batterien usw. sowie 400 Złoty Bargeld gestohlen. Während Oz. die Teilnahme am ersten Diebstahl bestreitet, gibt er zu, an dem anderen mit noch drei Personen, darunter einem Soldaten, beteiligt gewesen zu sein. Einen Teil der Beute teilten sich Oz. und die anderen Beteiligten, während die anderen Sachen in Alexandrowo verkauft wurden. Zygmunt Piechocki, von dem die Anklage behauptet, daß er gewerbsmäßig Eigentumsvergehen begeht, soll die Triebfeder zu diesen strafbaren Handlungen gewesen sein und sich mit der „Verschärfung" der gestohlenen Sachen beschäftigt haben. Dobrowolski und Paluszewski werden beschuldigt, an dem Diebstahl im Juni beteiligt gewesen zu sein, bekennen sich aber nicht schuldig. Das Ehepaar Trojanowski ist angeklagt, aus dem Diebstahl herrührende Sachen gekauft zu haben, was sie bestreiten. Sie behaupten, die Sachen auf rechtmäßige Weise erworben zu haben. Durch die Beweisaufnahme ergab sich jedoch das Gegenteil. Nach längeren Ausführungen des Staatsanwalts zog sich der Gerichtshof zu ungefähr zweistündiger Beratung zurück, worauf folgendes Urteil verkündet wurde: Zygmunt Piechocki erhält 2 Jahre Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe, Ozarowski 2 Jahre Gefängnis; Dobrowolski und Paluszewski werden wegen Mangel an Beweisen freigesprochen; Trojanowski und Ehefrau Marja erhalten wegen Hehlerei je 6 Monate Gefängnis mit Strafaufschub auf 3 Jahre; Roman T. wird jedoch in Haft genommen als Maßnahme zur Vorbeugung von Machinationen des T. Außerdem wurde Edward Piechocki, gegen den bereits früher wegen Ankaufs gestohlener Sachen aus einem Diebstahl im Juli d. J. verhandelt wurde, wegen Hehlerei auf 5 Monate ins Gefängnis geschickt. * *

k **Vor der verstärkten Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich die verehelichte Marja Aniołowska aus Stewken wegen versuchter Tötung zu verantworten. Der Sachverhalt war folgender: Zwischen der Angeklagten und der mit ihr im gleichen Hause wohnhaften Jadwiga Maciejewska kam es öfter zu Unstimmigkeiten, da die Letztere die Angeklagte bezichtigte, daß sie mit ihrem Ehemann Stanisław Maciejewski, welcher im Hause der Aniołowskischen Eheleute verkehrte, nähere Beziehungen unterhalte. Die Angeklagte, welches dies in Abrede stellte, behauptete, daß sie von der Jadwiga Maciejewska wiederholt beschimpft, angefallen, bedroht und geschlagen worden sei. Auch hat ihr die Maciejewska die Fensterscheibe eingeschlagen. Stanisław Maciejewski, welcher mit seiner Frau in Unfrieden und während dieser Zeit 2—3 Monate von ihr getrennt lebte, soll dem Ehemann der Angeklagten einen Revolver übergeben haben, da — wie der als Zeuge vernommene Ehemann Maciejewski erklärte, seine Frau drohte, ihn zu erschießen. Die Angeklagte bewahrte diesen Revolver auf. Im Mai d. J. soll, wie die Angeklagte behauptet, die Jadwiga Maciejewska sie angefallen und gestoßen haben. Daraufhin will die Angeklagte nur einen Schreckschuß abgegeben haben. Wie die Beweisaufnahme ergab, hat die Angeklagte zwei Schüsse auf die Jadwiga Maciejewska aus einer Entfernung von etwa 10 Metern abgegeben. Die als Hauptbelastungszeugin vernommene Jadwiga Maciejewska hat durch die Schüsse erhebliche Verletzungen am Arm davongetragen: sie mußte seinerzeit längere Zeit im Krankenhaus verweilen und nach erfolgter Entlassung

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 2. Dez. 1934

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. 10 Uhr Pfr. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdst. Montag 8 Uhr Jungmädchenver. Dienstag 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 5 Uhr 1. Advents-Andacht. Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag 4 Uhr Frauenhilfe, 8 Uhr Kirchenchor. Sonnabend 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.

Stadtmission Graudenz. Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr Adventsfeierstunde, ½1 Uhr Kindergottesdienst in Treul, 2 Uhr Adventsfeier i. Treul, ½4 Uhr Jugendbundfeier in Graudenz. Dienstag ½8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch ½8 Uhr Frauenstunde, ½8 Uhr Posaunenstunde. Donnerstag 5 Uhr Kindergottesdienst, ½8 Uhr Mitgliederstunde. Sonnabend 2 Uhr Adventsfeier in Schönbrück.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, ½3 Uhr Jungmädch. - Versammlg. Mittwoch 5 Uhr Adventsandacht.

Dragaß. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Schwenten. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Schwetz. Sonnabd., 1.12. 20 Uhr Kirchenkonzert. Sonntag 10 Uhr Lesegottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst in Dulzig, 5 Uhr Bibelfeier (Lichtbilder) in Schwetz. Mittwoch 17 Uhr 2. Adventsandacht.

Bücher werden eingebunden **Kwiatowa 3.** 8016

Emil Romey Papierhandlung Toruńska Nr. 16 Telef. Nr. 1438 7982

Elegante **Damen-Garderobe** fertigt unter Garantie erstklassig an 7992 **Milla Göllner** Groblowa 48/4.

Kleines **Hausgrundstück** für Tischlerei geeignet, zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 7962 an Emil Romey, Toruńska 16.

Der **Buchhandlung Arnold Kriedte** Mickiewicza 3 — Tel. 85 — müssen Sie Ihre **Graudenzer Anzeigen** für die **Deutsche Rundschau** aufgeben. Geschäfts-Anzeigen, Reklamen, Stellengesuche, Privat- und Familien-Nachrichten finden hierin die größte Beachtung, weil die Deutsche Rundschau die größte deutsche Tageszeitung in Polen ist u. in allen deutschen und vielen polnischen Familien gelesen wird. Preis-Berechnung wie von der Geschäftsstelle in Bromberg. Bei wiederholten Aufnahmen Rabatt. Verlangen Sie Angebot von der **Buchhandlung Arnold Kriedte.**

Deutsches Clubhaus G. C. G. Sonnabend, d. 1. 12. 1934, abends 8 Uhr. **Wurstessen** Fleck, Eisbein. mit anschließendem Familienkränzchen. Ein Teil des Reinertrages zu Gunsten der Winterhilfe. 8020

Thorn.

Gardinen — Bettdecken Reiche Auswahl. 5855 Niedrige Preise. Besichtigung ohne Kaufzwang. **W. Grunert, Toruń, Szeroka 32.**

Ernst Nasilowski Gegründet 1898 3557 Św. ducha 18. Empfehle mein Lager in **Uhren, Gold- u. Silberwaren. Bestecke — Trauringe.** Streng reelle Bedienung. — Mäßige Preise. Reparaturen äußerst sauber unter Garantie

Konfektion Woll- u. Baumwollstoffe Trikotagen, Kurzwaren Große Auswahl Aeußerst billige Preise. **Dom Handlowy M. S. Leiser** Toruń, Stary Rynek. 738

Bestecke, Trauringe, Schmucksachen, Uhren, Wecker rc. empfiehlt in großer Auswahl E. Lewęgłowski, Toruń, Mostowa 34. Neuanfertig., Umarb. alt. Schmucksachen. 7773

Sonnabend, d. 1. Dezbr. **Wurst-Essen** m. Unterhaltungsmusik. W. Autenrieb, Prosta 20. 7991

Hebamme erteilt Rat, nimmt Bestell. entgegen. Diskret. zugesichert. Friedrich, Toruń, św. Jakóba 15. 7623

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 2. Dez. 1934 (1. Advent)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen - Kirche. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dr. Heuer.

Altstädt. Kirche. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Dr. Heuer, 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evgl. - luther. Kirche Bachestr. (Strumykowa) 8. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst.,* Past. Brauner.

Groß Bösendorf. 10 Uhr Hauptgottesdst., Beichte,* 11½ Uhr Kindergottesdst., 14 Uhr Jugendversammlg. Mittwoch 17 Uhr Adventsgottesdienst.

Grabowitz. 10 Uhr Gottesdst. m. Kindergottesdst.

Rogau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenstunde.

Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Ostrometzko. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Culmsee. ½9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Gottesdienst, 2 Uhr Siechenhaus.

Tuchel. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Zwitz. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Wurlitzer.

noch sieben Wochen hindurch einen Gipsverband tragen. — Nach Durchführung der Verhandlung und Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt strenge Bestrafung. Während des Plädoyers des Staatsanwalts erlitt die Jadwiga Maciejewska einen Nervenzusammenbruch und wurde ohnmächtig. Das Urteil gegen die Angeklagte lautete auf drei Jahre Gefängnis. Der bei Gericht befindliche Revolver wird der Kreisstarostei überwiesen. **

Konitz (Chojnice)

tz **Der Wojewode von Pommerellen,** der in Konitz weilte, trat am Mittwoch die Rückfahrt nach Thorn an. Am Montag abend fand eine Konferenz der Starosten des Zempelburger, Tucheler und Konitzer Kreises im Beisein des Wojewoden statt. Am Dienstag erfolgte eine Besprechung mit dem Bürgermeister, den Stadtverordneten und Delegationen der Arbeitslosen in Czersk. Da in Czersk alle Industriebetriebe stillgelegt sind, ist die Not dort unter allen pommerellischen Orten am größten. Czersk hat weit mehr als 1000 Arbeitslose und der Ort ist so arm, daß er diesen Ärmsten keinerlei Unterstützung zahlen kann. Am Mittwoch fand in der Landwirtschaftsschule in Paglau eine Konferenz des Wojewoden mit Vertretern der Landwirtschaft statt, zu der auch besonders Vertreter der Landwirtschaftskammer aus Thorn erschienen waren. +

tz **Eine Generalversammlung der Feuerwehr-Sterbekasse** fand am Sonntag statt. Nach dem Bericht über die bisherige Vorstandstätigkeit gab der Vorsitzende, Prof. Wagner, die Beiträge und Beihilfen bekannt. Die Beihilfen eines Mitgliedes sollen im ersten Halbjahr 75 Złoty, später 100 Złoty als Sterbegeld-Beihilfe bei einem monatlichen Beitrag von 30 Grosche betragen. Dieser Vorschlag wurde genehmigt und der alte Vorstand wiedergewählt. Kommandant Kaźmierski las ein Statut aus dem Jahre 1875 vor und forderte alle zum Beitritt zur Sterbekasse auf. Die Versammlung wählte eine Revisionskommission, worauf die Sitzung geschlossen wurde. +

tz **In dem Prozeß gegen die Diebesbande,** über dessen Beginn wir gestern berichteten, wurde am Dienstag abend das Urteil gefällt. Es erhielten Andrzej Tulula 2 Jahre 3 Monate Gefängnis, Bronisław Bellon, der bereits sechsmal vorbestraft ist, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Jan Zynda 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Vier Angeklagte wurden freigesprochen, die andern erhielten Strafen von 1 bis 10 Monaten. Nach Schluß der Urteilsverkündung wurden die beiden Haupttäter gefesselt abgeführt. Dabei fing Bellon laut an zu singen „Der Kaiser ist ein lieber Mann usw.". Er mußte aber trotzdem den Weg ins Gefängnis antreten. +

tz **Der Konitzer Polizei** ist es gelungen, den Einbruch bei dem Kolonialwarenhändler Maciejewski schnell zu klären. Sie konnte drei Täter verhaften, von denen der eine geständig ist. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 1,00 bis 1,10, Molkereibutter zu 1,30—1,40, Eier zu 1,50—1,70. Das Paar Ferkel kostete 10—15 Złoty. +

Novemberblüten an einem Pflaumenbaum.

\# **Neuenburg** (Nowe), 29. November. Als eine der interessantesten Naturerscheinungen, die bei der gegenwärtigen milden Winterwitterung aus allen Gegenden gemeldet werden, muß ein ca. 2 Jahre alter Pflaumenbaum im Garten des Besitzers Winkler in Kniatek-Neuenburg gewertet werden. Das Bäumchen zeigt seit Wochen über und über frisch aufgegangene Blüten und tiefgrüne Blätter. Ferner sind frische Blatt- und Fruchtansätze zu bemerken.

* **Aus dem Seekreise,** 28. November. Unbekannte Einbrecher erbeuteten heute Nacht im Schlafzimmer des Gastwirts Jan Zacza in Żarnowiec eine Kassette mit 1500 Złoty in bar, 180 Mark in Goldstücken zu 10 und 20 Mark, 100 Mark, ein Sparbuch der Kommunalkasse in Putzig über 2000 Złoty und einige Wechsel über 1000 Złoty, von denen einer über 500 Złoty durch Józef Lange in Gościn giriert war.

tz **Czersk,** 28. November. Jan Piotrowski wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Record", gestohlen. Der Täter hat das Rad gleich auseinandergenommen; den Rahmen fand man auf dem Felde. — Heinrich Bleck aus Wiśniewo wurden von unbekannten Tätern 5 Kälber aus dem Stall gestohlen.

h. **Löbau** (Lubawa), 28. November. **In der letzten Stadtverordnetensitzung** wurde der Antrag des Schweinezüchterverbandes, eine Viehwaage auf dem hiesigen Bahnhof aufstellen zu dürfen, beraten. Die Stadtverwaltung sprach sich gegen den Antrag aus, da sich durch die Aufstellung einer Viehwaage durch den Verband die städtische Viehwaage auf dem Viehmarkt als überflüssig erweisen würde. Hierdurch würden die Wiegegelder, die jährlich etwa 6000 Złoty bringen, in Fortfall kommen. Um den Landleuten und dem Züchterverband entgegenzukommen, will der Magistrat aber auf seine eigenen Kosten eine Viehwaage auf dem Bahnhof errichten. Mit der Eisenbahndirektion sind bereits Verhandlungen eingeleitet zwecks Überlassung des dazu erforderlichen Terrains. Von der Bahnverwaltung sind etwa 300 Quadratmeter zugesagt, der Quadratmeter zu 0,94 Złoty. Die Waage würde 600 Złoty kosten. Dazu kommen noch die Kosten für Einzäunung und Planierung. In der Angelegenheit der Errichtung einer zweiten Volksschule sind alle Schritte bisher erfolglos geblieben. Alsdann wurde ein Schreiben der Wojewodschaft verlesen, in welchem der Protest betr. Nichtbestätigung der Vizebürgermeisterwahl (Wł. Ast) abgelehnt worden ist mit der Begründung, daß dieser zu spät eingelaufen ist. Der Vorstand des Nationalen Klubs hat in dieser Sache beim Ministerium Protest eingelegt. Die Wahl des Hauptmanns Czesław Wojciechowski zum Stadtoberhaupt wurde von der Starostei bestätigt. Der Termin der Übernahme des Amtes durch den neuen Bürgermeister ist noch nicht bekannt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 28. November. Der letzte Wochenmarkt brachte Butter zu 1—1,10, Eier die Mandel zu 1,40—1,50. Ferkel kosteten 6—9 Złoty das Paar. Kartoffeln 1,20 der Zentner.

v **Vandsburg** (Więcbork), 28. November. Ein Feuer entstand am Mittwoch in den Mittagsstunden auf dem Hausboden des Gärtnereibesitzers Kobus. Das Feuer konnte bald durch tatkräftiges Eingreifen der Brüder aus dem Brüderhaus lokalisiert werden, so daß ein größerer **Schaden nicht zu beklagen ist.**

Boxkampf Ostpreußen gegen Pommerellen.

Kämpfe in Graudenz und Bromberg.

Am 1. Dezember wird in Graudenz eine ostpreußische Mannschaft gegen die Vertreter von Graudenz und am 2. Dezember in Bromberg gegen die Vertreter Pommerellens antreten. Es ist dies neben dem kürzlich in Essen stattgefundenen Länderkampf eine der größten deutsch-polnischen Sportbewegungen, die offiziellen Charakter tragen. Die polnische Presse berichtet bereits sehr ausführlich über die Treffen und schildert ausführlich die deutschen Kämpfer.

*

Über die deutsche Mannschaft liegen folgende Angaben vor:

Fliegengewicht: Johannes Huse, 22 Jahre, Polizeisportverein Königsberg. Huse ist ein technisch guter Kämpfer, der bis zum Gongschlag stets einen farbigen Kampf liefert. Boxt seit ca. einem Jahr und hat von seinen 9 Kämpfen 5 gewonnen, 3 verloren und 1 unentschieden.

Bantamgewicht: Hans Scharmacher, 25 Jahre, Sportvereinigung Prussia-Samland Königsberg. Scharmacher ist Gaumeister 1933/34. Hat den Meistertitel im Jahre 1931 ebenfalls innegehabt. Fliegengewichtsmeister 1929 und 1930. Scharmacher ist ein temperamentvoller Boxer. Von seinen 73 Kämpfen hat er 48 gewonnen, 17 verloren, 8 unentschieden.

Federgewicht: Werner Ackermann, 20 Jahre, SC Sandow Königsberg. Ackermann ist Gaumeister 1933/34. Hat als Fliegengewichtler angefangen und war 1921 Meister dieser Klasse. Ackermann ist einer der talentiertesten deutschen Federgewichtler des Nachwuchses und hat bereits 1933 an einem Olympiakursus teilgenommen. Er ist ein ausgesprochener Distanzboxer, der boxerisch sehr gefällt. Insgesamt 51 Kämpfe, gewonnen 38, verloren 5, unentschieden 8. Verloren nur gegen erste deutsche Klasse wie Europameister Kästner, Erfurt, Arenz, Bieselt, Berlin und als Fliegengewichtler gegen Schiegel, Regensburg.

Leichtgewicht: Fritz Preuß, 20 Jahre alt, SV Prussia Samland Königsberg. Preuß ist einer der beliebtesten Kämpfer Königsbergs, da er durch sein Draufgängertum stets interessante Kämpfe liefert. Hat ebenfalls als Fliegengewichtler angefangen und war Leichtgewichtsmeister 1932. Ist neben seinem Vereinskameraden Kloos heute das beste ostdeutsche Leichtgewicht. 43 Kämpfe, davon gewonnen 22, unentschieden 9 und verloren 12.

Weltergewicht: Max Riemann, 21 Jahre alt, MSV Hindenburg, Allenstein, Deutscher Heeresmeister im Leichtgewicht 1933/34. Zurzeit Ostpreußens bester Weltergewichtler, der durch seinen kämpferischen Ehrgeiz stets zu gefallen weiß. Hat 34 Kämpfe, von denen er 15 gewann, 12 verlor und 7 unentschieden austrug.

Mittelgewicht: Aloysius Koß, 22 Jahre, jetzt Sandow Königsberg, vorher Danzig. Koß ist in die Ostpreußen-Mannschaft auf Grund seiner letzten Siege gekommen, die bewiesen, daß er z. Zt. der kampfstärkste Mittelgewichtler ist. 27 Kämpfe, davon 14 gewonnen, 9 verloren, 4 unentschieden.

Halbschwergewicht: Hans Kerrinnis, SV Prussia Samland, 25 Jahre. Ein starker Fighter, der gegen beste deutsche Klasse im Ring gestanden hat und noch nie k. o. gegangen ist. Von seinen 68 Kämpfen hat 43 gewonnen, 19 verloren und 6 unentschieden.

Schwergewicht: Alfred Pallowitz, 27 Jahre, SV Prussia Samland. Pallowitz ist von 1927 bis 1929 ostdeutscher Halbschwergewichtsmeister gewesen und hat 1932 noch einige Kämpfe im Schwergewicht ausgetragen. Von November 1932 bis Anfang dieses Jahres hat er pausiert, ist jedoch heute auf Grund seines großen technischen Könnens wieder der beste Schwergewichtler Ostpreußens, der nach seinem „come back" noch keine Niederlage zu verzeichnen hat. Von seinen 47 Kämpfen hat er 34 gewonnen, 11 verloren, 2 unentschieden.

Auch jetzt noch

kann man von außerhalb auf die „Deutsche Rundschau" pro Monat Dezember abonnieren, wenn das Bezugsgeld von 3.89 Złoty direkt an uns überwiesen wird.

Geschäftsstelle Deutsche Rundschau.

Tragischer Tod eines österreichischen Eiskunstläufers.

Ein Unfall ereignete sich auf dem Platz des Wiener Eislaufvereins. Der bekannte Wiener Eiskunstläufer Oskar Loschitz stürzte bei einem Training so unglücklich, daß er sich das Genick brach und kurz darauf starb. Loschitz beabsichtigte, wegen seiner großen Notlage zum Professionalismus überzugehen und wollte eine besonders kühne Darbietung einstudieren. Entgegen dem Rat seines Trainers, der besonders einen Salto nach rückwärts als selbstmörderisch bezeichnete, übte Loschitz gerade diese Figur ein, die ihm zum Verhängnis wurde.

Briefkasten der Redaktion.

Nothilfe. 1. Die Möglichkeit einer legitimen Übereignung an Ihren Schwager wird wohl bestanden haben, sonst wäre sie nicht erfolgt. Es kann sein, daß der Überlassungsvertrag bereits vor Ihrer Verheiratung notariell erledigt war, d. h. zu einer Zeit, wo Ihre jetzige Frau noch nicht volljährig war und von ihrem Vater vertreten wurde, und daß die Eintragung im Grundbuch erst 1923 erfolgte. Nach dem Tode Ihrer Schwiegermutter war die Rechtslage folgende: Die Gütergemeinschaft wurde zwischen Ihrem Schwiegervater und dessen Kindern fortgesetzt; so zwar, daß die Kinder an die Stelle der verstorbenen Mutter traten. Eigentümer des Gesamtguts waren der Vater und die Kinder. Der Vater behielt seine Hälfte, die sich um ein Viertel dessen, was die Mutter hinterließ, vergrößerte, und die Kinder teilten sich zu gleichen Teilen in die drei Viertel des mütterlichen Erbes. Über das Grundstück konnten nur alle Erben zusammen verfügen. Da darüber verfügt wurde, muß also ein Einvernehmen zwischen allen Erben erfolgt sein — vielleicht in der von uns vermuteten Art. Die anderen hierauf bezüglichen Fragen können ohne Kenntnis der Art wie die Übereignung an den Schwager stattfand, d. h. ohne Kenntnis des Überlassungsvertrages, nicht beantwortet werden. Mutmaßungen darüber anzustellen hat keinen Zweck. 2. 30 000 deutsche Mark vom Oktober 1922 hatten einen Wert von 93,70 Złoty und vom November desselben Jahres einen solchen von 40 Złoty. 3. Wir fürchten, daß 11 Jahre nach der Heirat die Ware nicht als Aussteuer anerkannt werden wird. Aber später können die Sachen als Erbgut zollfrei die Grenze passieren.

Nr. 500. Sie brauchten bis jetzt wegen des Moratoriums nicht abzuzahlen. Da es sich um Restkaufgeld handelt, ist die Schuld als landwirtschaftliche Schuld von vornherein anerkannt. Sie haben die Wahl auf Grund der Entschuldungsgesetze für die Landwirtschaft, ob Sie die Abzahlung in Wertpapieren oder die Umwandlung der Schuld in eine Pfandbriefschuld vorziehen. Die Abzahlung in Raten dürfte für Sie nicht in Betracht kommen, da diese nur für Schulden vorgesehen ist, die bereits fällig sind oder vor dem 1. April 1935 fällig werden. Im ersteren Falle kann das Schiedsamt die Abzahlung in Wertpapieren versagen, wenn es nach Anhörung beider Parteien zu der Ansicht kommt, daß die Zahlungsfähigkeit des Schuldners und seine wirtschaftliche Lage ihm die Abzahlung in bar gestatten. Die Umwandlung der Schuld in eine Pfandbriefschuld kommt in Frage, wenn die Schuld sich innerhalb von 50 Prozent des Schätzungswertes des Grundstücks hält. Die Pfandbriefe sind 4½prozentig, und dürfen nicht länger als 55 Jahre Laufzeit haben. Die Bezahlung erfolgt mit Pfandbriefen zum Parikurse. Zur Durchführung der Konversion werden Institutionen langfristigen Kredits ermächtigt, die der Finanzminister durch Verordnung bezeichnen wird. Die Konvertierung kann auf Antrag des Schuldners oder des Gläubigers erfolgen; der Antrag an das zuständige Institut für langfristigen Kredit zu richten. Über den Antrag entscheidet das betreffende Institut endgiltig. Welche Methode der Abzahlung für den Schuldner am zweckmäßigsten ist, muß dieser selbst entscheiden.

P. G. 4997. Unter „Pflichtteil" versteht man dasjenige, was Abkömmlinge, Eltern oder der Ehegatte von dem Erben zu fordern haben, wenn sie durch Verfügung von Todes wegen von der Erbfolge ausgeschlossen worden sind. Da in Ihrem Falle der Eigentümer der Wirtschaft noch lebt, kann von einem Pflichtteil, den irgend einer der vermutlichen Erbberechtigten zu verlangen hätte, nicht die Rede sein. Vor dem Tode des Vaters haben seine Kinder von ihm nichts zu fordern; nur in einem Falle ist er unter gewissen Voraussetzungen zu einer Leistung verpflichtet; wenn nämlich eine Tochter heiratet, so muß er ihr zur Einrichtung des Haushalts eine angemessene Aussteuer gewähren, soweit er bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen dazu imstande ist. Das ist alles. Der Anspruch auf die Aussteuer verjährt aber schon in einem Jahre nach der Eingehung der Ehe, so daß in Ihrem Falle das Mädchen, das übrigens schon seit 12 Jahren verheiratet ist, gesetzlich vorläufig nichts zu fordern berechtigt ist. Was sie zu beanspruchen haben wird, wird sich erst herausstellen nach dem Tode des Vaters. Hinterläßt letzterer kein Testament, so erben seine Kinder zu gleichen Teilen; hat er aber letztwillig Verfügungen getroffen und eines oder das andere seiner Kinder darin nicht bedacht, so haben diese Nichtbedachten Anspruch auf den Pflichtteil, d. h. auf die Hälfte dessen, was sie erhalten hätten, wenn kein Testament vorhanden gewesen wäre.

E. in J. 1. Sie wurden nach den gesetzlichen Vorschriften pensioniert; in besonders begründeten Fällen kann die Zahl der Jahre, die für die Pensionierung in Betracht kommen, erhöht werden. Es steht Ihnen also frei, in dieser Beziehung Anträge zu stellen. 2. Auf eins haben Sie nur Anspruch, entweder auf die staatliche Pension oder auf die Emeriturleistungen aus Ihrer Versicherung. Ziehen Sie das Letztere vor und verzichten Sie auf die staatliche Pension, so überweist der Staat die Versicherungsbeiträge für Sie an die Versicherung; das Recht darauf verjährt nicht. 2. Ihre Frau hat Anspruch auf Rente, wenn Sie invalide wird oder wenn sie das 65. Lebensjahr erreicht hat.

G. H. Wer für die Flurreinigung aufzukommen hat, hängt von einer bezüglichen Abmachung zwischen Vermieter und Mieter ab. Wo es Brauch war, daß die Mieter abwechselnd die Flurreinigung ausführten, behält es dabei sein Bewenden, wenn neue Mieter dies stillschweigend anerkannten. Im Mieterschutzgesetz ist diese Frage nicht geregelt. Der Polizei gegenüber ist der Hauseigentümer für die Ordnung und Sauberkeit im Hause verantwortlich.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 30. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 10.15: **Volk an der Arbeit.** 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: **Konzert.** 13.00: Instrumental-Musik (Schallplatten). 15.15: **Für die Frau.** 15.40: Jungmädelstunde. 16.00: **Konzert.** 17.45: Alte englische Meister auf dem Cembalo. 18.15: Jungvolk, hör' zu! 18.45: Arbeitskamerad, du bist gemeint ... 19.00: Das Gedicht. Anschl.: Wetter. Anschl.: Musikalische Weinkarte. 20.15: **Stunde der Nation. Lachende Poeterey.** 21.00: **Die besten Tanzkapellen der Welt** (Schallplatten). 22.00: Nachrichten. 22.30: **Stimme von Volk zu Volk.** G. Thaer: **Erlebnisse und Erfahrungen mit Finnland.** 23.00—24.00: **Tanzmusik.**

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Konzert (Schallplatten). 06.35: Schallplatten. 09.15: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.30: Schallplatten. 15.10: Lieder von Fritz Lubrich. 16.00: Konzert. 18.15: Hitlerjugendfunk. 19.00: Soldaten der Wissenschaft. 20.15: **Stunde der Nation. Lachende Poeterey.** 21.00: O.-S. am Werk. 22.20—24.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

06.35: Konzert. 09.00: Englischer Schulfunk. 10.15: Schulfunk. 11.30: Konzert. 13.05: **Schallplatten.** 15.15: Rätselfunk für Kinder. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Neue deutsche Unterhaltungsmusik. 17.30: Bücherschau. 17.45: Landfunk. 18.30: Stunde für Leibesübungen der HJ. 19.05: Arbeitsdank und Arbeitsspaß. 19.25: Zur Unterhaltung (Schallplatten). 20.15: Stunde der **Nation. Lachende Poeterey.** 22.45: **Missa Solemnis.**

Leipzig.

06.35: **Konzert.** 08.20: **Schallplatten.** 10.15: **Schulfunk.** 12.00: Schallplatten. 13.10: **Konzert.** 15.15: Jagdzauber. 16.00: Konzert. 17.10: Kampf und Sieg der NSDAP in Thüringen. 17.40: Die HJ im Reich. 18.00: Große Soldaten: Friedrich Wilhelm von Seydlitz. 18.20: **Mandolinenmusik.** 19.05: Heitere Chöre. 19.35: Deutsche Kraft alles schafft. 20.15: **Stunde der Nation. Lachende Poeterey.** 21.00: Militärkonzert. 22.20: Kammermusik. 22.50 bis 00.20: Nachtmusik.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: **Werbekonzert.** 12.10: Unterhaltungskonzert. 13.05—13.30: Französische Lieder und Märsche (Schallplatten). 15.45: Leichte Musik und Tanzmusik. 17.15: Kammermusik. 18.15: Arien und Lieder. Bender. Flügel: Urstein. 19.00: Unterhaltungsmusik. 19.30: „Drei Schwestern". Revellers-Trio (Schallplatten). 20.05: Sinfonie-Konzert. 22.40: Werbekonzert. 23.05: Leichte Musik.

Sonnabend, den 1. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 10.15: **Kinderfunkspiele.** 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: **Die Wissenschaft meldet.** 12.00: **Konzert.** 13.00: Lustiger Wochenendsalat (Schallplatten). 15.15: Kinderbastelstunde. 16.00: Konzert. 18.20: Zeitfunk. 18.40: Funkbrettl (Schallplatten). 19.40: **Was sagt Ihr dazu?** 20.15: Von Liebe singen alle Geigen. 22.00: Nachrichten. 22.30: Funkbericht vom Internationalen Eishockeykampf. 23.00—00.30: Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Konzert (Schallplatten). 06.35: **Konzert** (Schallplatten). 07.15: Konzert. 08.30: Schallplatten. 09.15: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 10.45: Funkkindergarten. 12.00: Konzert. 13.00: Schallplatten. 13.30: Auftakt zum fröhlichen Wochenend (Schallplatten). 15.10: Das kleine Buch vom großen Kriege. 15.45: Das ewige Lied. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Die Eröffnung der Sonneberger Spielzeugschau in Beuthen O.-S. 18.25: Harfenmusik. 19.05: Der Mit-Gott-Müller. 20.10: Die Räder ruh'n — Nun laßt uns fröhlich sein. 22.00: Nachrichten.

Königsberg - Danzig.

06.35: Konzert. 11.05: **Landfunk.** 11.30: **Konzert.** 13.05: Schallplatten. 15.30: **Kinderfunk.** 16.00: **Konzert.** 18.30: Adventsvesper. 19.35: Liederstunde. 20.10: **Kameradschaftsstunde.** 21.10: Novelle oder Hörspiel? 22.30—00.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.20: Schallplatten. 09.00: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.10: Zum Wochenende (Schallplatten). 14.00: Nachrichten. 14.15: Schallplatten. 14.45: Deutsche jenseits der Meere. 15.05: **Kinderstunde.** 16.00: Konzert. 18.00: Wir Arbeiterjungen. 18.20: **Gitarren-Kammermusik.** 18.55: Aus neuen Tonfilmen (Schallplatten).

Warschau.

06.48: Schallplatten. 12.10: Tanzmusik. 13.05—13.30: Opernarien für Sopran und Tenor (Schallplatten). 15.45: Letzte Schallplatten. 16.30: „Austerlitz". Hörspiel für die Jugend. 18.15: Konzert. 19.00: Konzert des Chors „Harfa". 19.30: Jazzkompositionen. 20.00: Leichte Musik. 21.00: **Konzert.** 22.15: Tanzmusik. 23.25: Leichte Musik (Schallplatten). 24.00: **Tanzmusik.**

Die „Königliche Hochzeitswoche" in London.

Zu den Londoner Hochzeitsfeierlichkeiten stellt uns unser Londoner G. P. Korrespondent folgenden interessanten Bericht zur Verfügung.

Die laufende Woche, d. h. die Woche zwischen dem 24. November und dem 1. Dezember, ist offiziell — aus Anlaß der Vermählung des jüngsten Königssohnes, des Herzogs von Kent, mit der Prinzessin Marina von Griechenland — zur „Royal Wedding Week", zur „Königlichen Hochzeitswoche" proklamiert worden. Im Laufe der „Royal Wedding Week" finden in London so viele gesellschaftliche Veranstaltungen und Volksbelustigungen statt, wie man sie hier seit der Krönung König George V. nicht mehr gekannt hat. Die eigentlichen Hochzeitsfeierlichkeiten werden im Buckingham Palast abgehalten, wo es gilt, die nahezu 100 ausländischen Fürstlichkeiten, die zur Hochzeit erschienen sind, würdig zu empfangen. Doch es ist reichlich dafür gesorgt, daß nicht nur die fürstlichen Gäste sich in dieser Hochzeitswoche königlich amüsieren. Auch ganz London, ja ganz England soll es tun. In sämtlichen Theatern, Music Halls und Kinos wird es Gala-Vorstellungen geben. In allen Hotels und Restaurants wird man Gala-Diners verzehren. Die großen Modegeschäfte werden in ihren Schaufenstern Gala-Ausstellungen zeigen. Die meisten Straßen der City und des Westend werden illuminiert sein. Und selbst in den Londoner Parks und auf der Themse werden besondere „Pageants", d. h. kostümierte Festspiele, veranstaltet werden.

Prinzessin Marina-Kultus ohne Ende.

Die Hauptpersönlichkeit, um die sich der ganze Trubel dreht, ist natürlich die königliche Braut, die Prinzessin Marina von Griechenland. Mit ihr hat die englische Öffentlichkeit in den letzten Wochen einen derartigen Kultus getrieben, daß es mitunter schon etwas zu viel des Guten schien. **Alles mögliche und unmögliche wird irgendwie mit der Prinzessin in Verbindung gebracht.** Der 29. November, an dem die Hochzeit stattfinden wird, ist ein Donnerstag, und sämtliche Blätter nennen ihn bloß noch den „Marina-Donnerstag". Die Lieblingsfarbe der Prinzessin, erfuhr man, wäre grün, und das Grün, das sie bevorzugt, nannte man alsbald nur noch „Marina-Grün". Die Hüte, die die Prinzessin trägt und die ein Zwischending zwischen einem Teller und einer Kosakenmütze darstellen, werden nicht anders als „Marina-Hüte" genannt. Ihre Haartracht, die ihr Pariser Coiffeur, Monsieur Grandee, der eigens zur Hochzeit mit herübergekommen ist, für sie erfunden hat, heißt natürlich „Marina-Frisur". Man erfährt alle, selbst die kleinsten Einzelheiten des Trousseaus. Ihre Kleider werden einzeln aufgezählt und sorgfältig beschrieben. Es sollen alles „wahre Märchenwunder" sein. Das Trousseau ist in Paris bestellt worden. Doch beim Landen in Dover hat die Prinzessin für ihre Garderobe (insgesamt 70 Koffer) brav den üblichen Zoll bezahlt. In ihrer Brautausstattung hat sie — wird versichert — eine viel größere Bescheidenheit an den Tag gelegt, als je von einer königlichen Braut Englands bezeugt. Sie hat sich in Paris nur 30 neue Kleider, 20 Hüte und 15 Paar Schuhe bestellt. Und die Londoner Blätter heben alle lobend hervor, daß jedes Kleidungsstück und überhaupt jeder Gegenstand, den die Prinzessin besitze, von „äußerster Schlichtheit" sei.

Die feierliche Trauung in der Westminster Abtei.

Das große Aufhebens, das die englische Öffentlichkeit mit der Hochzeit des Prinzen George macht, wird zum Teil begreiflich, wenn man erfährt, daß in den letzten hundert Jahren in London überhaupt nur fünf königliche Hochzeiten stattgefunden haben, und zwar im Jahre 1840 diejenige der Königin Viktoria mit dem Prinzen Albert von Koburg, im Jahre 1863 diejenige der Prinzessin Alexandra von Dänemark mit dem Prinzen von Wales, dem späteren König Edward VII., im Jahre 1893 die Vermählung des gegenwärtigen Königs Georg V. mit der Prinzessin Mary von Teck, ferner 1922 die Vermählung der einzigen Tochter des Königspaares, der Prinzessin Mary, mit dem Vizcount Lascelles und schließlich 1923 die Vermählung des Herzogs von York mit Lady Elisabeth Bowes-Lyon. Die gegenwärtige Vermählung des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Marina von Griechenland ist also **bloß die sechste königliche Hochzeit, die in England seit 1830 begangen worden ist.** Auch war es in früheren Jahrhunderten, bis zur Nachkriegszeit, in England Sitte, daß die Trauungen der Mitglieder der königlichen Familie nicht in der Westminster Abtei, sondern als verhältnismäßig private Funktionen in der Kapelle des St. James's Palastes oder in der St. George's Kirche zu Windsor stattfanden. Diese Regel, die fast ohne Unterbrechung seit dem 13. Jahrhundert galt, wurde erst 1922 anläßlich der Vermählung der Prinzessin Mary mit dem Viscount Lascelles gebrochen. Seither ist es dabei geblieben.

Bei der gegenwärtigen Trauungsfeierlichkeit, die die Erzbischöfe von Canterbury und York, der Dean von Westminster und andere hohe Geistliche Englands zelebrieren werden, wird sich vor dem Hochaltar der Westminster Abtei eine überaus eindrucksvolle Zeremonie abspielen. Außer dem Brautpaar, dem König und der Königin und sämtlichen Mitgliedern der englischen königlichen Familie, werden — alle natürlich in Paradeuniform und großer Toilette — noch der König und die Königin von Dänemark, der König und die Königin von Norwegen, die Großfürsten Kyril und Dimitrie von Rußland mit ihren Gattinnen, die Erbprinzessin Juliane von Holland, Prinzen und Prinzessinnen von Griechenland, Italien, Belgien, Spanien, Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien und viele andere Fürstlichkeiten anwesend sein.

Sorgen der Bewachung und der Etikette.

Die Anwesenheit so vieler ausländischer Fürstlichkeiten und prominenter Gäste in England bereitet natürlich so manchen Leuten nicht geringe Sorgen und Kopfzerbrechen. Ein großer Teil der Verantwortung lastet auf Lord Trenchard, Londons Polizeipräsident. Vor allem muß aufgepaßt werden, daß keinem Gaste etwas „Unangenehmes" zustößt. Zu diesem Zwecke **hat Scotland Yard bereits die allersorgfältigsten Vorkehrungen getroffen.** Auf der ganzen Route des Hochzeitszuges sind sämtliche Häuser und Wohnungen von Scotland Yard Agenten besucht worden. An verschiedenen Stellen der Route sind Tribünen für Zuschauer errichtet. Und, wie man erfährt, hat Scotland Yard die Listen sämtlicher Leute, die Tribünenplätze — zu 5 und 10 Pfund Sterling der Sitz — gekauft haben, eingefordert. Am Tage der Hochzeit wird die Route von nicht weniger als 10 000 Policemen und außerdem noch von ungezählten Mannschaften der Armee, Marine und Luftflotte bewacht werden. **Aus ganz London und Umgebung werden an diesem Tage sämtliche Policemen nach Westminster zusammengezogen;** und erstmalig in der Geschichte wird die City von London nicht von berufsmäßigen Policemen, sondern von freiwilligen Ersatzschutzmännern bewacht werden.

Nicht geringe Sorgen hat auch Lord Cromer, der Oberzeremonienmeister. Seine Aufgabe ist es nicht nur, das gesamte Zeremoniell der Hochzeit, die dabei zu tragenden Kostüme, die Ausstellung der Hochzeitsgeschenke usw. zu bestimmen, sondern auch die überaus heiklen Fragen der höfischen Etikette zu regeln. Vom Standpunkt der höfischen Etikette bildet die Vermählung des Herzogs vom Kent mit der Prinzessin Marina einen in England noch nicht gekannten Präzidenzfall: die Prinzessin ist erstens eine Ausländerin, zweitens ist sie Mitglied eines nicht mehr regierenden königlichen Hauses und drittens Angehörige der griechisch-orthodoxen Kirche. Viele ihrer Angehörigen gehören ebenfalls zu nicht mehr regierenden königlichen Häusern. Und ob diesen oder den Mitgliedern der noch regierenden Häuser bei den Hoffestlichkeiten der Vorrang gegeben werden soll, ist eine Frage, die dem armen Lord Cromer in den letzten Wochen so manche schlaflose Nacht bereitet hat.

Flitterwochen in der Schweiz oder in Oesterreich.

Die Flitterwochen wird das Brautpaar zuerst auf einem englischen Schloß in Warwickshire, Himley Hall, dem Sitz des Earl of Dudley, das er dem jungen Paar zur Verfügung gestellt hat, verbringen. Weihnachten wird in Sandringham mit der königlichen Familie verbracht werden. Und nach Neujahr ist **ein lustiger Honeymoon-Abschluß auf dem Kontinent** geplant. Eingeweihte wollen wissen, daß der Herzog von Kent und seine Braut den Wunsch haben, für einige Wochen nach Mürren oder nach einem der österreichischen Wintersportplätze zu gehen. Die Prinzessin Marina ist in der Schweiz erzogen worden und es zieht sie dorthin. Sie ist eine perfekte Schlittschuh- und Skiläuferin. Ihr Bräutigam ist es nicht. Nur wenige Mitglieder der englischen königlichen Familie haben bisher den Freuden des Wintersports gehuldigt. Doch nun heißt es, daß die Prinzessin auf dem besten Wege ist, ihren Bräutigam zum Wintersport zu bekehren und ihn und eventuell auch den Prinzen von Wales zu ständigen Besuchern der kontinentalen Wintersportplätze zu machen. In London werden der Herzog und die Herzogin von Kent **nicht in einem der königlichen Schlösser, sondern in einem Privathause** — Belgrave Square Nr. 3, das sie von einer englischen Dame, Lady Juliet Duff, gemietet haben, — ihr Quartier aufschlagen. In verschiedenen Häusern rings um den Belgrave Square sind auch mehrere der zur Hochzeit erschienenen ausländischen Fürstlichkeiten untergebracht worden. In Horbe House auf Haklin Street leben beispielsweise der Großfürst und die Großfürstin Kyril von Rußland. Und andere weniger prominente Leute, die zufällig in dieser Gegend leben, haben nun alle Ursache zu befürchten, daß ihnen die Wohnungsmiete — der neuen königlichen Nachbarschaft wegen — heraufgesetzt wird.

Die „königliche Hochzeit" bedeutet „good business".

Überhaupt spielt das geschäftliche Moment während der „Royal Wedding Week" eine ziemlich beachtliche Rolle. Wie so oft in England, läuft auch hier letzten Endes alles auf „busineß" hinaus. Zur königlichen Hochzeitswoche werden nach London nicht weniger als 500 000 Menschen aus der Provinz und etwa 50 000 aus dem Auslande kommen. In dieser Woche ist — erstmalig seit der während des Krieges eingeführten Restriktionen für den Ausschank alkoholischer Getränke — den Gaststätten gestattet, bis 2 Uhr morgens ihre Tore offen zu halten. Zuerst sollte dieses Privileg nur den großen Hotels und Restaurants des Westend eingeräumt werden. Doch die Links-Presse schlug sofort Krach und fragte entrüstet: „Weshalb sollen nur die Reichen die Hochzeit unseres Königssohnes feiern, weshalb soll sich nicht auch der arme Mann in dieser Woche einen Extra-Drink gönnen dürfen?", und flugs erfolgte die Genehmigung der Verlängerung der Ausschankstunden auch für die gewöhnlichen Bars. Diese Verlängerung der Ausschankstunden, all die Gala-Vorstellungen, Gala-Diners und sonstigen Festlichkeiten werden natürlich für eine ganze Reihe von Geschäftsbranchen einen guten Verdienst bedeuten. Hunderte, wenn nicht tausende von jungen englischen Brautleuten bestehen darauf, sich unter allen Umständen ebenfalls während der „Royal Wedding Week" trauen zu lassen und sind eigens zu diesem Zwecke nach London gekommen. Verschiedene Vereinigungen, Behörden und Privatpersonen, die dem königlichen Brautpaar Geschenke machen, haben hierauf viel Geld ausgegeben.

Die „königliche Hochzeitswoche" bedeutet für viele Geschäfte in der Praxis auch einen wesentlich früheren Beginn des Weihnachtsgeschäftes als sonst. Bargeld ist heute in England — teils wegen der Hochzeitsfeierlichkeiten, teils wegen der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage — um viele Millionen mehr im Umlauf als im vorigen Jahre. Die Londoner sind fest davon überzeugt, daß es heute dank des guten Prinzen George und seiner Braut „ein Christmas wie noch nie" geben wird. Und sie werden daher am 29. November mit doppelter Freude ihre Gläser heben und in ehrlich patriotischer Geschäftsbegeisterung ausrufen: „God bleß the Duke of Kent and his Princeß Marina!"

Die Londoner „Internationale Boykottkonferenz".

Wenn man den pomphaften Ankündigungen hätte Glauben schenken können, so hätte auf der „Internationalen Boykottkonferenz von dreizehn Nationen" in London der deutschen Wirtschaft der Todesstoß versetzt werden müssen. Nun ist es aber ganz anders gekommen. Dieselben Zeitungen, die sich vorher nicht genug tun konnten in riesengroßen Ankündigungen, schweigen sich heute aus, und nur der „Daily Herald" gibt ein Stimmungsbild von den „welterschütternden" Verhandlungen, die in nichts weiter bestanden als einem einzigen großen Krach um Samuel Untermeyer aus Newyork.

Da Herr Untermeyer wohl noch nicht vielen deutschen Volksgenossen bekannt ist, sei er hiermit vorgestellt. Er ist der Vorsitzende des sogenannten „Weltausschusses für den Boykott deutscher Waren und Dienste", der in Newyork seinen Sitz hat. Ihm gehören eine Reihe deutschfeindlicher Organisationen vornehmlich, wenn nicht ausschließlich jüdischen Charakters an, die es sich zum Ziel gesetzt haben, den deutschen Handel, wo immer es auch nur geht, zu schädigen. Herr Untermeyer liebt es, seine Organisation als vorbildlich hinzustellen, namentlich soll sie in Amerika die größten Erfolge davongetragen haben, im Gegensatz zu anderen angelsächsischen Ländern. Auch legt er Wert darauf, daß auch nichtjüdische Kreise die von ihm geführte Boykottbewegung unterstützen. Offensichtlich ist er aber mit den Errungenschaften in Amerika nicht recht zufrieden. Deshalb schrieb er eine Weltkonferenz nach London aus, um dort etwas Feuer unter den Kessel des Deutschenhasses zu legen.

Mit noch vier anderen amerikanischen Delegierten erschien er nun feierlich in London und eröffnete die Weltboykottkonferenz. Merkwürdigerweise sprach er auf englischem Boden ganz anders als man bislang in Amerika von ihm zu hören gewohnt war. Während er dort die Erfolge seines Ausschusses über den Schellenkönig lobte, erklärte er in London, daß die rein jüdische Boykottorganisation völlig versagt habe, vor allem in England. Und da das nicht so weitergehe, müsse man vor allem auch Nichtjuden in die Liga mitaufnehmen, damit der Kreis der Deutschfeinde vergrößert werde. Damit kam er aber bei den englischen Juden schön an. Ihr Wortführer, der Rabbiner Gaster, erklärte, daß die Leitung der Boykottorganisation in jüdischen Händen verbleiben müsse. Darauf erklärte Samuel Untermeyer, daß er zurücktreten werde zugunsten eines Angehörigen einer anderen „Sekte", worunter er die Protestanten und Katholiken verstand. Nun waren aber die Angehörigen dieser beiden Konfessionen darüber erzürnt, daß sie von Untermeyer einer Sekte gleichgestellt wurden und protestierten mit heftigen Zwischenrufen gegen diese Diffamierung. Das Ende war ein allgemeiner Krach mit gegenseitigen Beschimpfungen. Der kreisende Berg gebar ein Mäuslein, denn nach vielem Hin und Her wurde ein Kompromißantrag angenommen, daß die lokalen jüdischen Boykottorganisationen aufgelöst werden sollen, wenn eine „Nichtsektenliga zum Boykott deutscher Waren" in der betreffenden Stadt bestehe. Das war das Ende der Weltkonferenz der dreizehn Nationen.

Großer Versicherungsskandal in Warschau.

Ein großes Aufsehen erregte in den Wirtschaftskreisen der vor einigen Tagen erfolgte Rücktritt einiger allgemein bekannter Persönlichkeiten von ihren Ämtern als Aufsichtsratsmitglieder der „Warschauer Versicherungsgesellschaft", deren Hauptaktionär Ananias Einhorn in den letzten Jahren aus dem Besitz von Warschauer Privatbanken nach einander die Aktienmehrheiten der Warschauer Versicherungsgesellschaft sowie der Versicherungsgesellschaften „Vita", „Florjanka", „Patria", „Port" und „Europäische Gepäckversicherungs-Gesellschaft" zusammengekauft hatte. Die polnischen Aufsichtsratsmitglieder behaupten, daß Einhorn durch die Erzwingung von Mehrheitsbeschlüssen die kleineren Aktionäre systematisch schädige, indem er die Dividenden künstlich herabdrücke, sich dafür aber durch Sondervorteile bei den Rückversicherungsgeschäften mit dem Auslande (bei der Schweizer und Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft) entschädige. Da zu den zurückgetretenen Mitgliedern einer der angesehendsten Warschauer Bankleute gehört, so fanden diese Behauptungen ein starkes Echo. Einhorn setzte sich nun zur Wehr, legte in Presseerklärungen dar, daß er volkswirtschaftlich nützlich gehandelt habe und kündigt die Anrufung eines Schieds- und Ehrengerichts an.

Bestellung eines Versicherungskommissars.

Wie die Warschauer Blätter melden, hat das Staatliche Amt für Versicherungskontrolle im Zusammenhange mit der noch ungeklärten Angelegenheit der „Warschauer Versicherungsgesellschaft" in dieser Gesellschaft einen Regierungskommissar eingesetzt. Auf Grund der Kompetenzen, die den Aufsichtsbehörden zustehen, wird in der Gesellschaft eine Revision der Bücher und Rechnungen durchgeführt werden.

Im Zusammenhange damit ist das Gerücht verbreitet, daß für die nächsten Tage mit der Ernennung von Regierungskommissaren auch für die anderen Versicherungsgesellschaften zu rechnen sei, die dem Einfluß Einhorns unterstehen.

Auslandpolen sollen in Polen studieren.

Der Weltverband der Auslandpolen hat es ermöglicht, eine der Forderungen, die auf der diesjährigen Tagung der Auslandpolen in Warschau erhoben wurden, daß nämlich jeder auslandspolnische Student wenigstens eine bestimmte Zeit seinen Studien in Polen obliegen kann, zu verwirklichen. Am Sonntag fand im Klublokal der Staatsbeamten die feierliche Eröffnung des „Studienjahres für die auslandspolnischen Studenten" statt, an der der Vorsitzende des Weltverbandes Senatsmarschall Raczkiewicz, Erzbischof Baron Ropp, die Vertreter verschiedener Behörden und Organisationen sowie der polnischen Jugendorganisation teilnahmen. Die polnischen Studenten, um die es sich hier handelt, stammen aus Deutschland, Litauen, Lettland, der Tschechoslowakei, Rumänien, Frankreich und den Vereinigten Staaten.

Juden und Ausländer als Unterstützungsempfänger.

Aus einer Aufstellung des Winterhilfswerks Gau Groß-Berlin geht u. a. auch hervor, welche Angehörige fremder Staaten aus diesem Winterhilfswerk Unterstützungen erhalten haben, und zwar:

Belgien 40, Bulgarien 11, China 7, Dänemark 49, Großbritannien 52, Estland 13, Norwegen 2, Frankreich 37, Niederlande 52, Italien 137, Jugoslawien 19, Lettland 32, Litauen 22, Griechenland 5, Österreich 394, Polen 2306, Rumänien 79, Rußland 665, Schweden 18, Schweiz 65, Portugal 1, Japan 3, Siam 1, Ungarn 67, Vereinigte Staaten Amerika 31, Türkei 42, Tschechoslowakei 535, Luxemburg 1, Sonstige Staaten und Staatenlose 556, davon Juden 148, Zigeuner 30, Juden deutscher Staatsangehörigkeit 8791, Ausländer insgesamt 5272, hiervon waren Juden 2250.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Wirtschaftslage im Oktober.

Die polnische Landeswirtschaftsbank sieht die Wirtschaftslage Polens im Oktober als stabilisiert an und stellt sie wie folgt dar: Die jahreszeitbedingte Belebung einiger Industriezweige hat einen größeren Geldbedarf zur Folge gehabt, so daß die kurzfristigen Einlagen, sowie die in laufender Rechnung bei den Banken weiter zurückgingen. Hierzu hat auch die Nachfrage nach Wertpapieren beigetragen. Die Spekulation mit polnischen Staatsanleihen hat in der ersten Novemberhälfte zu einem Kurssturz geführt. Die Einlagen auf Sparkonten haben weiter zugenommen. Infolge geringen Angebots von Wechseln zum Diskont sind die Kreditoperationen der Banken im allgemeinen nicht größer geworden. Die Banken konnten infolge größerer Flüssigkeit ihre Rediskontverpflichtungen bei der Bank Polski abdecken. Die Zahlungsfähigkeit der Landwirtschaft hat sich verschlechtert, so daß auch der Prozentsatz der Wechselproteste größer geworden ist, dagegen war die Zahlungsfähigkeit kaufmännischer Wechsel weiterhin zufriedenstellend.

Die Lage der Landwirtschaft war im Oktober weniger günstig. Die Preise für Getreide sind gefallen, wie sie auch für andere landwirtschaftliche Erzeugnisse nachgegeben haben. Die Umsätze im Inland waren gering, dagegen ist die Getreideausfuhr gegenüber dem Vormonat etwas gestiegen, obwohl die Ausfuhr im September eine Rekordhöhe erreicht hat. Im Kohlenbergbau ist eine jahreszeitbedingte Besserung in der Produktion und im Absatz zu verzeichnen gewesen. Ein gleiches ist von der Erdölindustrie zu berichten. Der Beschäftigungsgrad der Eisenhüttenindustrie hat sich vergrößert, der Inlandsabsatz von Eisenerzeugnissen ist um ein geringes größer geworden, dagegen ist die Ausfuhr etwas zurückgegangen.

Die günstigen Witterungsverhältnisse haben im Oktober die Fortführung der Bauarbeiten ermöglicht, so daß der Absatz von Baustoffen und insbesondere der Absatz der Metallindustrie sich gegenüber dem Vormonat wenig verändert hat. In der Textilindustrie war die herbstliche Belebung der Umsätze festzustellen; sie konnte die Produktion auf ihrem verhältnismäßig hohen Stand erhalten. Einen Rückgang in der Beschäftigung hatten, wie alljährlich um diese Zeit, die Industrie der Steine und Erden und die Holzindustrie zu verzeichnen. Die Zuckerindustrie begann die Kampagne im Oktober und hat ihre Produktion im Verhältnis zum Vorjahr gesteigert. Die Umsätze im Binnenhandel sind gestiegen. Auch der Außenhandel weist eine Zunahme der Aus- und Einfuhr auf, wodurch die Aktivität der Handelsbilanz auf ihrem bisherigen hohen Stande aufrechterhalten wurde. Die Zahl der Arbeitslosen ist in der zweiten Oktoberhälfte, bedingt durch die Jahreszeit, etwas gestiegen.

Frankreichs Wirtschaftskrise.

Ministerpräsident Flandin sprach vor der französischen Wirtschafts- und Industrievereinigung über die allgemeine Wirtschaftskrise und die Mittel zu ihrer Behebung. Alle Wirtschaftszweige seien von der Krise betroffen. Deshalb handle es sich darum, das gemeinsame oder private Gut der Nation ganz unabhängig von der politischen Färbung der Regierung zu verteidigen. Die Lähmung des Außenhandels durch unnormale Zölle usw. laufe den Interessen aller Erzeuger zuwider. Denn das Leben zahlreicher Verbraucher in Frankreich hänge von den Löhnen und Gewinnen ab, die auf ausländischen Märkten erzielt würden. Es hänge aber nicht allein von Frankreich ab, den internationalen Handel neu zu beleben. Denn es handele sich darum, Käufer zu finden, und das sei nicht leicht. Immerhin müsse eine solche Wiederbelebung erstrebt werden. Er sehe sehr wohl, was die kapitalistischen Spekulanten von der Frankenentwertung und die antikapitalistischen Revolutionäre von der Deflation erhofften, und er bekämpfe die einen wie die anderen. Er halte es für sehr wohl möglich, zunächst den inneren Markt ins Gleichgewicht zu bringen und dann die Wiederbelebung des Außenhandels durchzuführen. Die Regierung werde deshalb zu allererst die Landwirtschaftsfrage regeln. Eine strenge Regelung des Getreide- und Weinbaues müsse Frankreich in Zukunft von schlechtem Getreide und schlechtem Wein befreien. Der Gesundung der Landwirtschaft werde die der Industrie folgen. Es werde eine Krisengesetzgebung geschaffen werden, die über Einkünfte zwischen den Erzeugern zwecks Regelung der Produktion zur Pflicht mache. Ein Sachverständigenausschuß werde außerdem feststellen, welche Industrien der Allgemeinheit mehr kosten als sie einbrächten und welche geschützt werden müßten. Die Gesundung des Arbeitsmarktes habe bereits begonnen. Das Vorrecht des Handarbeiters werde weiter ausgebaut. Auf dem Gebiet der großen Arbeiten werde der Plan Marquets durchgeführt und er hoffe, daß aus der sogenannten Reichskonferenz Frankreich ebenfalls ein großer Kolonialplan hervorgehe. Zum Schutze des Sparers werde man den Skandalen der Liquidierungen und Bankrotte ein Ende machen. Alle diese Pläne könnten aber nur verwirklicht werden, wenn man aufhöre, durch dauernde Beunruhigung die Privatinitiative zu lähmen. Von 80 Milliarden Franken Notenumlauf würden augenblicklich 40 Milliarden zurückgehalten. Flandin wandte sich dann noch gegen die Verbreitung von Krisengerüchten. Der äußere Friede werde nicht gefährdet sein, solange man sich im Innern nicht zersplittere. Die Regierung sei glücklicherweise stark genug, um den inneren Frieden zu wahren. Sie habe nichts von den Staatsreformplänen aufgegeben, aber es handele sich zunächst einmal um wichtigere Aufgaben.

Beginn der deutsch-spanischen Wirtschaftsverhandlungen.

In Berlin haben im Auswärtigen Amt Verhandlungen über den deutsch-spanischen Waren- und Zahlungsverkehr begonnen. Der spanischen Abordnung, die von dem Handelsrat der spanischen Botschaft in Berlin Herrn Marrades geführt wird, gehören ferner Herr Huete, der Direktor der spanischen Devisenzentrale in Madrid und Herr Taberna vom spanischen Handels- und Wirtschaftsministerium sowie Herren der spanischen Botschaft in Berlin an. Die deutsche Delegation steht unter Führung von Ministerialrat Dr. Wucher vom Reichsfinanzministerium.

Firmennachrichten.

v Thorn (Toruń). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Adolf Krause T. z o. p. in Thorn Vergleichstermin am 7. Dezember 1934, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43.

v. Thorn. Zahlungsaufschub bis zum 30. Juni 1935 gewährte das Burggericht Mercedes, Marjanna, Monika, Janina und Marta Mordzejewska in Czernewitz (Czerbiewice), Kreis Thorn, Miteigentümern des landwirtschaftlichen Grundstücks Czernewitz, Band I, Blatt 1. A und 7, sowie Band II, Blatt 3. A.

v Culm (Chełmno). Zahlungsaufschub bis zum 30. November 1935 erhielt der Landwirt Anton Dominikowski in Kaldusie. Die Gerichtsaufsicht ist der Pomm. Landwirtschaftskammer übertragen.

ef Briesen (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Schönbrod belegenen und im Grundbuch unter Schönbrod, Band 1, Karte 26, auf den Namen Romuald Wasilewski eingetragenen Landgrundstücks in Größe von 21,46,94 Hektar, am 16. Januar 1935, um 9 Uhr vormittags, im hiesigen Burggericht, Zimmer 12.

Viehmarkt.

v. **Thorner Viehmarktpreise.** Die amtliche Preisnotierungskommission veröffentlicht über den zweiten Hauptmarkt im November folgenden Bericht: Aufgetrieben waren 186 Rinder (ausschließlich Kühe), 168 Schweine, 5 Kälber, 9 Ziegen, 140 Läuferschweine, 182 Ferkel und 349 Pferde, zusammen 1039 Tiere. Es wurden gezahlt für 100 Kg. Lebendgewicht loko Viehmarkt Thorn: Kühe, nicht gemästet, gut ernährt 28—34, mittelmäßig ernährt 20—26 Złoty; Schweine (Mastschweine), vollfleischig, von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 50—54, vollfleischig, von 100—120 Kg. Lebendgewicht 46—50, vollfleischig, von 80—100 Kg. Lebendgewicht 42—46 Złoty; Kälber, gemästet 56—60, gut ernährt 44—50 Złoty; Nutz- und Zuchttiere pro Stück: Ältere Pferde 60—120, Arbeitspferde 180—300, gute Pferde 400—500 Złoty; ältere Kühe 60—120, mittlere Kühe 140—200, gute Kühe 250—300 Złoty; Läuferschweine von 30—45 Kg. Lebendgewicht 12—18, von 18—35 Kg. **Lebendgewicht 7—12 Złoty.** Der Marktverlauf war ruhig.

Wirtschaftsmärchen von der Saar.

Von G. Buetz-Dessau.

Den Kreisen, die ein für Deutschland ungünstiges Abstimmungsergebnis im Saargebiet herbeisehnen, liegt natürlich alles daran, die Bevölkerung davon zu überzeugen, daß man sich bei einer Rückgliederung an Deutschland in wirtschaftlicher Beziehung so ungünstig wie möglich stehe. So verbreitet man, in der Hoffnung, sich auf Unkenntnis stützen zu können, die schönsten Wirtschaftsmärchen. Wie liegen aber die Dinge in Wirklichkeit?

Fest steht zunächst einmal, daß die Saar ein ausgesprochenes Industriegebiet darstellt, infolgedessen ist die Bevölkerung in überwiegendem Teil industriell tätig; 58,9 v. H. der Einwohnerschaft sind Arbeiter und nur 8,5 v. H. sind in der Landwirtschaft tätig bei 15,5 v. H. in der Handels- und Verkehrswirtschaft Beschäftigten; 4,7 v. H. entfallen auf die Verwaltung und freien Berufe. Es ist für die Bevölkerung also in ganz entscheidendem Maße notwendig, daß die industriellen Belange des Landes sich günstig gestalten. Von den Seiten der Gegner der Anschlußbewegung wird nun behauptet, die Saarindustrie und damit der Saarhandel hätten sich in solchem Maße französisch orientiert, daß die Wirtschaft bei einem Zusammenschluß mit Deutschland sich selbst zerstören werde. Dem ist entgegenzuhalten, daß nach Lage, Art und Umfang die Saarindustrie in Deutschland den natürlichen Markt hatte und haben wird. Die tragenden Industrien der Saarwirtschaft sind die Kohlenindustrie mit der sich daraus ergebenden Eisenindustrie, die Glas- und die keramische Industrie. Die Flöze des Saarkohlenbeckens ziehen sich von Ottweiler, Illingen, Heusweiler, Saarlouis einerseits, von Neuenkirchen, Forbach, Merlenbach andererseits hin und kommen in den reichen Kohlenschätzen des Wandt, die der Preußische Staat als Reserve betrachtete und nur erst von einer Grube aus abbauen ließ, noch zu besonderer Bedeutung. Die Saarkohlenförderung belief sich 1913 auf 13 216 309 Tonnen. In 29 Kohlengruben, die dem Lauf der Kohlenflöze folgen, wird die Saarkohle abgebaut. In Verbindung mit der Kohle und der frachtnahen Minette Lothringens entwickelte sich eine Eisenindustrie, die mit 30 Hochöfen im Sulzbachtal und im Saartal arbeitet. Zentralpunkt ist Saarbrücken, das sich 10 Kilometer an der Saar entlang zieht und heute 132 000 Einwohner zählt. 1913 belief sich die Roheisengewinnung innerhalb der Saar auf 1 370 980 Tonnen, die Rohstahlherstellung erreichte 2 079 825, die Leistungen der Walzwerke stellten sich auf 1 652 414 Tonnen.

Die keramische Industrie in Mettlach, Wallerfangen, Merzig, Ottweiler, Homburg, Reichskirchen ist die älteste der Saarindustrien und hat sich Weltruf erworben; die Glasindustrie hat ihre Zentralpunkte in St. Ingberg, Fenne und Wandgassen; im Warndt und Friedrichstal ist sie heute von der Schwerindustrie in den Schatten gestellt.

Die ganze Art der Saarindustrie drängt bei der Massenherstellung auf die Ausfuhr hin, andererseits ist eine weitgehende Einfuhr nötig, da die Industrieherstellung, wie ersichtlich, eine einseitige ist. Hier greift nun die Propaganda ein und will feststellen, daß die Saar ohne das heutige französische Zollinland nicht lebensfähig sei. Dem ist entgegenzustellen, daß sowohl Kohlen- wie Eisenabsatz als gegebenen Markt den deutschen besaßen. 1913 stellte sich der Saarkohlenabsatz auf 1,0 Millionen Tonnen nach Frankreich, 1,6 Millionen nach Elsaß-Lothringen, zusammen also 2,6 Millionen, während nach Deutschland 4,7 Millionen Tonnen gingen und 4,2 Millionen in der Saar gebraucht wurden, Deutschland nahm also mehr als den Inlandsbedarf auf. Von einem Kohlenversand auf dem Bahnwege in Höhe von 4 Millionen Tonnen nahm Süddeutschland 3,5 Millionen auf. Da man die Erze fast ausschließlich aus Lothringen und nur zu 7,3 v. H. von Frankreich bezog, richtete sich auch die Einfuhr des Landes fast ausschließlich auf Deutschland. Ganz auf den deutschen Geschmack und deutsche Qualität eingestellt, hat sich die Saarbevölkerung nur schwer an die französische Ware gewöhnt; bis zur Inflation vermochte diese nicht mehr denn vor dem Kriege einzudringen, und durch das Saarzollabkommen von 1925 und die Zollstundungen bezw. Zollerlasse, die Deutschland gegenüber der Saar eintreten ließ, haben sich die Beziehungen aufrechterhalten lassen, so daß sich der Verkehr zwischen Saar und Frankreich außerhalb der Kohlen- und Eisenwirtschaft nicht viel anders gestaltet als vor dem Kriege.

Wenn Frankreich auf die Absatzverhältnisse der Saar verweist, dann kann dem nur entgegengehalten werden, daß Frankreich ein immer schwierigerer Absatzmarkt für Saarkohle geworden ist, weil die kriegszerstörten Gruben Frankreichs heute um rund 6 Millionen Tonnen mehr fördern als vor dem Kriege und daß die gedrückte Wirtschaftslage die allgemeine Kohlennachfrage Frankreichs verringert. Mit einer festen Abnahme der Saarkohle wäre gegenüber dem französischen Markt nur für Kessel- und Kokskohle in Lothringen zu rechnen, den Absatz nach Deutschland aber würden die Zölle in Verbindung mit der Ruhrkonkurrenz hinfällig machen. Bei einer Rückgliederung aber ist der Saarkohle in Süddeutschland allein eine Stütze gegenüber der Ruhrkohle zu gewähren, die bei dem heutigen Staffeltarif und bei der ihr möglichen Benutzung des Wasserweges einen Frachtenvorsprung besitzt. Hinsichtlich der Saareisenindustrie würden sich bei den Absatzverhältnissen bei einer Rückgliederung kaum Veränderungen der jetzigen Lage ergeben. Frankreich hat längst auf den ursprünglichen Plan verzichtet, sich zum Herrn der Saareisenindustrie zu machen; das französische Kapital hat sich nach dem Abschluß der Saarzölle und der Aufnahme der Saareisenindustrie in die Internationale Rohstahlgemeinschaft zurückgezogen, so daß heute wieder rund 63 v. H. des in der Schwerindustrie investierten Kapitals deutsch ist. Auch die Glas- und keramische Industrie dürfte sich schwerlich nach dem französischen Markt sehnen, der einen starken Wettbewerber darstellt.

Amerikanische Protestnote an die Reichsregierung.

Die Washingtoner Regierung veröffentlicht eine Note an die Reichsregierung, in der erneut gegen die angebliche Diskriminierung amerikanischer Privatgläubiger und Inhaber deutscher Wertpapiere Protest erhoben wird.

In der Note wird behauptet, die Ansicht Deutschlands, daß Schulden nur durch den Erlös der Ausfuhr nach dem Gläubigerland bezahlt werden könnten, sei gefährlich und unannehmbar. Diese Ansicht verlagere das Verhältnis zwischen Gläubiger und Schuldner und versuche, einen neuen Grundsatz aufzustellen, nach dem ein Schuldner seine ganzen Auslandsschulden eigenmächtig streichen und den Gläubiger aus dem Clearingverfahren abdrängen dürfe, ihn also zwingen könne, Waren zur Bezahlung der Schuld anzunehmen. Hiervon abgesehen, stehe jedoch fest, daß das Reich die amerikanischen Gläubiger schlechter behandele als die anderer Länder. Die Amerikanische Regierung könne den Glauben nicht aufgeben, daß die Reichsregierung diese Politik durch gerechtere Maßnahmen ersetzen werde.

*

Die vorstehend wiedergegebene Argumentation der amerikanischen Note geht an dem Problem vorbei. Es handelt sich nicht darum, daß die Beziehung zwischen Gläubigern und Schuldnern durch die Frage nach dem Verhältnis des Warenaustausches zwischen Deutschland und den einzelnen Gläubigerländern verlagert wird, sondern um die rein praktische Frage, wie die von den deutschen Schuldnern in Mark aufgebrachten Zinsbeträge transferiert werden können. Wenn Deutschland in seiner gegenwärtigen Lage die hierfür erforderlichen Devisen nicht aufbringen kann, so ist eben das einzige Mittel, den Transfer zu ermöglichen, eine Steigerung der deutschen Ausfuhr. Alle bisherigen Versuche der Deutschen Regierung, zu Verhandlungen hierüber mit der Regierung der Vereinigten Staaten zu gelangen, sind jedoch vergeblich gewesen. Im übrigen ist die Schuldenfrage durchaus nicht ein rein deutsches Problem. Gerade die Vereinigten Staaten haben Forderungen an zahlreiche Länder, die ebensowenig wie Deutschland in der Lage sind, ihre Zinsverpflichtungen an Amerika in Devisen zu erfüllen. Das beweist schon die Tatsache, daß die Amerikanische Regierung es für notwendig erachtet hat, an die Regierungen aller Schuldnerländer gleichlautende Zahlungsaufforderungen zu richten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 28. November. Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57.94, bar 57,84—57,95, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —.— bis —.—, Prag: Ueberweisung 455,25, Wien: Ueberweisung 79,18, Paris: Ueberweisung 286,50, Zürich: Ueberweisung 58,20, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26.37, Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung —,—. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 28. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,65, 123,96 — 123.34, Belgrad —, Berlin 213 20, 214,20 — 212,20, Budapest —. Bukarest —, Danzig 172,79. 173,22 — 172,36, Spanien — Holland 357,95, 358,85 — 357,05, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 118,00, 118,60 — 117,40, London 26,38, 26,51 — 26,25, Newyork 5,29⅞, 5,32⅞ — 5,26⅞, Oslo —.—. —.— — —,—, Paris 34,93½, 35,02 — 34.85, Prag 22,13, 22,18 — 22.08. Riga —, Sofia —, Stockholm 136,25, 136.95 — 135,55, Schweiz 171,70. 172,13 — 171,17. Tallin —. Wien —. Italien 45,23, 45,35 — 45,11.

Berlin, 28. November. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,485—2,489, London 12,375—12,405. Holland 167.93—168.27. Norwegen 62,16 bis 62,28. Schweden 63,80—63.92. Belgien 58,17—58,29 Italien 21.30 bis 21.34. Frankreich 16,38—16.42. Schweiz 80,50—80.66. Prag 10.375 bis 10,395. Wien 48,95—49,05. Danzig 81.04—81.20. Warschau 46.91—47.01.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,28 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,37 Zł., 100 Schweizer Franken 171,19 Zł., 100 franz. Franken 34,83½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,28 Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 356,90 Zł., Belgisch Belgas 123,29 Zł., ital. Lire 45,08 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 29. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	15 to	11.00	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	— —			
Hafer	115 to	15.10—15.20	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.00	Roggenkleie	10.00—10.75
Standardweizen	16.25—16.75	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	20 25—20.75	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	17.25—17.75	Weizenkleie, grob	10.50—11.00
c) Sammelgerste	16.00—16.50	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.25—15.50	Winterraps	38.00—39.00
Roggenm. I A 0-55%	21.25—22.00	Rübsen	37.00—38 00
„ I B 0-65%	19.75—21.00	blauer Mohn	36.00—40.00
„ II 55-70%	15.25—16.00	Senf	45 00—49.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.75—17.00	Leinsamen	41.00—44.00
		Sommerwicken	24.00—26.00
		Viktoriaerbsen	40.00—43.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.00—13.75	Folgererbsen	30.00—34.00
Weizenm. I A 0-20%	29.25—31.25	Tymothee	55.00—65.00
„ I B 0-45%	27.50—28.50	blaue Lupinen	7.50—8.50
„ I C 0-55%	26.50—27.50	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
„ I D 0-60%	25.50—26.50	Weißklee	80.00—100.00
„ I E 0-65%	24.50—25.50	Rotklee	120.00—140.00
„ II A 20-55%	22.50—24.00	Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
„ II B 20-65%	22.00—23.50	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
„ II C 45-55%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13½
„ II D 45-65%	21.50—22.00	Kartoffelflocken	11.00—12.00
„ II E 55-60%	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
„ II F 55-65%	17.00—17.50	Rapskuchen	13.50—14.00
„ II G 60-65%	—.—	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
„ III A 65-70%	15.00—16.00	Kokoskuchen	15.00—16 00
Weizenm. III B 70-75%	12.50—13.00	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	18.00—19.00	Sojaschrot	20.75—21.25

Trockenschnitzel 8,00—9.00

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen, Weizen, Gersten und Weizenmehl stetig, Hafer und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	40 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	457 to
Weizen	225 to	Fabrikkartoff.	105 to	Leinkuchen	8 to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	90 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- „	220 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	65 to	Netzeheu	— to	Gemenge	20 to
Roggenmehl	90 to	Weißklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	39 to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Trockenschnitzel	— to	Blaue Lupinen	5 to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	1 to
Roggenkleie	160 to	Kartoffelflock.	10 to	Versch. Kuchen	— to
Weizenkleie	47 to	Klee	3 to	Leinsamen	15 to

Gesamtangebot 1770 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 19. bis 25. November 1934 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	18.75	13.31	20,25	14,45
Bromberg	16,12½	13.87½	20,62½	15,48
Posen	15.79	13,95½	20,75	14.91
Lublin	16,36	13,65	—	12,95
Rowno	15,48	12.31	15,25	12,23
Wilna	17,31	13.05	—	12,90
Kattowitz	18,79	15,25	—	15,75
Krakau	19.07	14.82	—	14,70
Lemberg	17,00	14,12½	—	13,00
Auslandsmärkte:				
Berlin	43.24	34,76	45,89	—
Hamburg	19,22	12,10	17,64	11,75
Paris	—	—	—	—
Prag	37,24	29,18	31,02	25,98
Brünn	35,20	27,50	30,69	25,49
Danzig	—	—	—	—
Wien	35,56	25,28	30,00	23,62¼
Liverpool	14,70	—	—	17,72
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	21,00	14,91	23,73	20,63
Buenos Aires	10.18	—	—	9,05

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 30 to 14.00

Richtpreise:

Weizen	16.25—16.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	13.75—14.00	Schwedenklee	180.00—210.00
Braugerste	20.00—20.50	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	18.25—18.75	Tymothee	60.00—70.00
Sammelgerste	16.75—17.25	Leinsamen	—.—
Leinsamen	43.00—45.00	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	15.00—15.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13½
Roggenmehl (65%)	19.25—20.25	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	25.00—25.50	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	10 50—12.00	Haferstroh, gepreßt	3.50—3.75
Senf	46.00—48.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	23.00—25.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	7.25—7.75
Rübsen	37.00—38.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	39.00—43.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
roter Klee, roh	120.00—140.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	80.00—110.00		
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Blauer Mohn	40.00—43.00	Sojaschrot	21.00—21.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 280 to, Weizen 825 to, Gerste 430 to, Hafer 75 to, Roggenmehl 130,6 to, Weizenmehl 55 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 528 to, Weizenkleie 125 to, Viktoriaerbsen 15 to, Fabrikkartoffeln 535 to, **blaue Lupinen 15 to, Raps 150 to.**